Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bäckermarke". Einzelne Probenummern gratis durch die Expedition.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 355.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindänser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 639. **Krefeld, Montag, den 5. November 1900 (Zacharias).** **52. Jahrgang.**

Abend-Ausgabe.

Obstruktion beim Zolltarif?

Abg. Barth, der Rufer im freihändlerischen Lager, droht der Reichstagsmehrheit mit einer neuen Obstruktion. Der Zolltarifentwurf, meint er, dürfe nicht in einer halben Reichstagssession erledigt werden; ein weiteres Jahr nüchterner Ueberlegung könne nach keiner Richtung hin Schaden anrichten, vielmehr die Aussichten für das Zustandekommen rationeller Handelsverträge nur verbessern. Etwaige Versuche, gegen den Willen der Minderheit die beschleunigte Erledigung durchzusetzen, seien von vornherein aussichtslos; denn ein Zolltarif habe viele Positionen, wie ein Strafgesetzbuch viele Paragraphen habe, und hinter jede Position könne sich die Opposition aufs Neue verschanzen.

Damit wird also angekündigt, daß die Minderheit das Spiel, das bei der lex Heinze zu einem großen Theil gelungen ist, bei der Berathung des Zolltarifs wiederholen werde, wenn die Mehrheit sich die Vorschriften der Linken nicht gefallen lassen will.

Wir wissen nicht, zu welchem Zeitpunkt der Zolltarif an den Reichstag kommen wird und welche Formen der Berathung dann nöthig und angemessen sein werden. Das aber können wir mit voller Sicherheit prophezeien, daß die Zentrumsfraktion für eine recht gründliche, gewissenhafte Prüfung der großen Vorlage sorgen und zugleich allen unberechtigten Verschleppungsversuchen entschieden entgegentreten wird.

Die beiden freisinnigen Fraktionchen können aus eigenen Mitteln sich den Luxus einer Obstruktion nicht leisten. Wenn Obstruktion getrieben werden soll, so müssen sie sich wieder an die Rockschöße der Sozialdemokratie hängen. Nun sollte es uns gar nicht wundern, wenn in der Sozialdemokratie Leute aufständen, die da sagten: „Ihr habt großmächtige Obstruktion getrieben, als es sich darum handelte, den Händlern mit pikanten Bildern und Büchern ihr sauberes Geschäft zu sichern; jetzt, wo es sich um die „Vertheuerung des Brodes des armen Mannes" handelt, müßt ihr doch erst recht Obstruktion treiben." Ob jedoch die sozialdemokratischen Führer dieser Forderung Folge geben werden, erscheint uns noch sehr zweifelhaft. Sollten sie sich auf den Barth'schen Leim locken lassen, so wäre der Obstruktionsring zum letzten Male zum Brunnen gegangen.

Beim Zolltarif liegen die Dinge doch etwas anders, als bei der lex Heinze. Damals kamen der Obstruktion gewisse Stimmungen in hohen Regionen zur Hülfe; die Mehrheit war nicht fest genug geschlossen und hatte keinen wohlvorbereiteten Feldzugsplan gegenüber dem plötzlichen und leidenschaftlichen Ansturm der Linken und ihrer „künstlerischen" Bundesgenossen. Bei der Schwierigkeit, in der betreffenden Jahreszeit noch andauernd die Beschlußfähigkeit mit den alleinigen Kräften der Rechten des Zentrums aufrechtzuerhalten (die Nationalliberalen wollten ja nicht mehr mitthun!), mußte man bald auf den Ausweg verfallen, eine Theilung vorzunehmen und den werthvollen Inhalt der übrigen Paragraphen sofort in Sicherheit zu bringen, um die beiden umstrittenen Paragraphen der Zukunft vorzubehalten.

Der Zolltarif dagegen ist ein untheilbares Ganze, dessen Dringlichkeit die überwältigende Mehrheit des Reichstages so stark empfindet, daß gegen Obstruktionsversuche sich sofort der kräftigste eisigste, zäheste Widerstand erheben würde. Auch von Seiten der verbündeten Regierungen, die mit einer Geschlossenheit und Entschlossenheit, wie man sie bei der lex Heinze leider nicht bemerkte, auf die geregelte Erledigung ihrer Vorlage hinarbeiten würde. Im Interesse ihrer Industriellen würde natürlich auch die nationalliberale Partei, die damals gegenüber der Obstruktion eine sehr wohlwollende Neutralität beobachtete, sich der Rechten und dem Zentrum anschließen müssen.

Das Ende vom Liede wäre aller Wahrscheinlichkeit nach eine Abänderung der Geschäftsordnung. Als bei der Heinze-Obstruktion derartiges angeregt wurde, haben wir Widerstand geleistet, damit nicht ohne dringendste Noth die bestehenden Rechte der Minderheit geschmälert würden. Sobald aber die rechtzeitige Erledigung der Zollgesetzgebung gefährdet wird, liegt ein Nothfall vor, der die weitere Vertheidigung der Minderheits-Rechten unmöglich machen dürfte. Der Zolltarif läßt sich eben nicht verschieben, wie ein Schaufenster-Paragraph. Zudem würde die Wiederholung des Obstruktions-Aergernisses in voller Schärfe die Frage aufwerfen, ob der deutsche Reichstag und die deutsche Gesetzgebung dauernd auf Gnade oder Ungnade der Singer'schen Minderheit ausgeliefert sein soll. Der konstitutionelle Grundsatz, daß der Mehrheitswille den Ausschlag gibt, würde dann mit unwiderstehlicher Kraft nach gesetzlicher Festlegung verlangen, und so kämen wir zu einer Abänderung der Geschäftsordnung, die in freiheitlicher Hinsicht einen Rückschritt bedeuten würde. Wir wünschen eine solche Entwickelung nicht, aber sie zu verhüten, liegt nicht in unseren Kräften, sondern bei der Minderheit.

Möge die letztere sich dreimal und nochmals dreimal die Folgen überlegen, ehe sie abermals zu dem zweischneidigen Schwerte der Obstruktion greift. Es wurde doch schließlich nur den „Scharfmachern" angenehm sein, wenn gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie und ihrer Schleppenträger Rechtsbeschränkungen in Gang kämen. Bei der Geschäftsordnung würde sie anfangen; aber wer kann sagen, wo sie aufhören würden?

Deutschland.

: **Berlin**, 3. Nov. Der Bundesrath hatte ursprünglich die Absicht gehabt, ihrem langjährigen Vorsitzenden, dem Fürsten Hohenlohe, bei dessen Rücktritt ins Privatleben ein Abschiedsessen zu geben. Da es indessen zweifelhaft geworden ist, ob sich diese Absicht verwirklichen lassen wird, so hat der Bundesrath, wie die „Nh.-W. Ztg." meldet, zunächst beschlossen, dem bisherigen Reichskanzler durch eine besondere Deputation eine Abschiedsadresse überreichen zu lassen. Dies soll bereits in den nächsten Tagen geschehen. — Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 4. Oktober 1900 beschlossen, der Kaiserlichen Verordnung vom 15. Juli 1900, betreffend die Inkraftsetzung der Militär-Strafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 für das ostasiatische Expeditionskorps, die nachträgliche Zustimmung zu ertheilen. — Eine Wohnungsgesetz-Vorlage ist, wie die industriellen „Berl. Neuest. Nachr." gegenüber einem Artikel der „Freis. Ztg." offiziös versichern, weder ausgearbeitet, noch wird eine solche vorbereitet.

* **Darmstadt**, 3. Nov. Die Erledigung der Todtenfrage durch das jüngste Ausschreiben des Oberkonsistoriums, das die Entscheidung über Verlegung oder Nichtverlegung den Gemeinden anheimgibt, wird laut „Frankf. Ztg." hier fast allgemein als eine befriedigende angesehen, doch herrscht ebenso allgemein die Ansicht, daß die Stellung des Präsidenten des Oberkonsistoriums Buchner, der für die ganze Angelegenheit verantwortlich gemacht wird, erschüttert sei.

* **Dem Bundesrath** sind wieder mehrere Spezialetats zugegangen. Der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei schließt wie im vorigen Jahre mit 233,000 M. ab (Reichskanzler einschließlich 64,000 M. Repräsentationskosten 100,000 M.). Der Etat für das Reichsmilitärgericht erfordert an fortdauernden Ausgaben 467,584 M., an einmaligen 18,000 M. zur Beschaffung der für die Bibliothek erforderlichen Werke. — Bei dem Marineetat betragen die fortdauernden Ausgaben 79,831,422 M., die einmaligen 120,986,150 M. Im Extraordinarium werden u. a. gefordert: zur Erweiterung der Werft zu Wilhelmshaven durch Herstellung eines neuen Ausrüstungsbassins und einer dritten Hafeneinfahrt eine erste Rate von 1 Million. Die Kosten sind auf 30,000,000 M. veranschlagt, für die Bauausführung sind etwa 10 Jahre in Aussicht genommen. Zur Erweiterung der Werft zu Kiel durch den Bau eines neuen Ausrüstungsbassins eine erste Rate von 3 Millionen (im Ganzen 10 Millionen Mark). Zur Verlegung der Hafenanlagen für die Torpedoabtheilungen von Kiel nach der Wicker Bucht bei Kiel: erste Rate 400,000 M. (im Ganzen 2,600,000 M.). Zur Einrichtung eines Torpedoschießplatzes an der Flensburger Föhrde: erste Rate 600,000 M. (im Ganzen 1 Million). Zum Ersatz einer Küstenbatterie in Wilhelmshaven 1,300,000 M.

* **Freiburg**, 4. Nov. In der „Germania" lesen wir: „Der hochw. Herr Erzbischof von Freiburg i. B. hat am Freitag voriger Woche drei Vorstandsmitglieder des Freiburger Vereins Arbeiterschutz empfangen, um denselben einige Aufklärungen über seinen vielbesprochenen Erlaß zum Hirtenschreiben der preußischen Bischöfe zu geben. Der hochwürdigste Herr erklärte den oben genannten Herren, daß er allgemein mißverstanden sei, es habe ihm durchaus fern gelegen, die christlichen Gewerkschaften zu verurtheilen, er habe nur vor den neuerdings aufgetretenen Bestrebungen warnen wollen, die christlichen Gewerkschaften in neutrale umzuwandeln. Zum Schlusse der Unterredung bemerkte der hochw. Herr Erzbischof: „Arbeiten Sie ruhig in der bisherigen Weise fort, es soll Ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Wenn irgendwie Mißverständnisse entstehen sollten, bin ich gern bereit, dieselben zu beseitigen." Diese hocherfreuliche Erklärung stimmt vollständig zu der Mittheilung des „N. Mannh. Volksbl." über die Aeußerungen, welche der Herr Erzbischof gegenüber den Vorständen der christlichen Gewerkschaften Mannheims gethan hat.

Oesterreich.

* **Prag**, 4. Nov. Ueber eine Verhaftung am Altare wissen liberale und sozialistische Blätter zu erzählen. Demgemäß soll der wegen seines Uebertritts zum Altkatholizismus von der katholischen Behörde exkommunizirte tschechisch-altkatholische Geistliche Dr. Joka am Sonntag in einer altkatholischen Kapelle in Prag Messe gelesen haben und dann vom Altare weg verhaftet worden sein. Nach Aufnahme des Protokolls auf dem Polizeibureau sei er dann zur Kapelle zurückgekehrt und habe das angefangene Amt — Messe kann die altkatholische Zeremonie doch nicht genannt werden — fortgesetzt. In Folge dessen sei er dann wieder verhaftet, auf die Polizei geführt, abermals vernommen und dann entlassen worden. Das Gotteshaus werde polizeilich bewacht. Vom altkatholischen Synodalrath ist Dr. Joka als Geistlicher anerkannt, was der Synodalrath der Statthalterei schriftlich angezeigt hatte. Dr. Joka kämpft für die Idee einer tschechischen Nationalkirche. Das „Vaterland" stellt die Sache folgendermaßen dar: Die böhmische Statthalterei hat die Berufung Jokas nicht bestätigt und diese Thatsache dem altkatholischen Synodalrathe in Warnsdorf mitgetheilt, dazu bemerkend, daß Dr. Joka zur Abhaltung gottesdienstlicher Handlungen in dieser Kapelle nicht berechtigt sei. Eine gleiche Verständigung erhielt auch Dr. Joka, welcher gegen seine Nichtbestätigung den Rekurs ergriff. Der Warnsdorfer altkatholische Synodalrath war nun der Meinung, daß Dr. Joka vor Erledigung seines Rekurses und vor seiner Bestätigung als Seelsorger zwar gewisse seelsorgliche Funktionen, wie zum Beispiel Eheschließungen, nicht verrichten dürfe, daß er aber, da er ein von seiner kirchlichen Oberbehörde anerkannter Geistlicher sei, andere gottesdienstliche Handlungen, wie das Messelesen, vollziehen könne. Diese Auffassung theilte der altkatholische Synodalrath einerseits der böhmischen Statthalterei und andererseits dem Dr. Joka mit. Daraufhin las dieser am Sonntag früh eine Messe. Offenbar stimmte die Statthalterei mit der Auffassung des Synodalrathes über die Befugnisse des nichtbestätigten altkatholischen Geistlichen nicht überein; denn es erschienen Wachleute, von einem Beamten geführt, in der Kapelle, und dieser forderte Dr. Joka auf, das Lesen der Messe sofort einzustellen. Als letzterer erklärte, dies nach den Vorschriften seiner Religionsgesellschaft nicht zu dürfen, außer er würde verhaftet, wurde die Verhaftung vorgenommen und Dr. Joka auf das Polizeikommissariat gebracht, wo mit ihm ein Protokoll aufgenommen wurde. Sobald dies geschehen war, begab sich Dr. Joka wieder in die Kapelle und fuhr im Messelesen fort, bis wieder Beamte erschienen, die ihn abermals auf das Polizeikommissariat führten. Dort erklärte er, auch am Allerheiligentage und an den folgenden Sonntagen und Festen die Messe lesen zu wollen. Daraufhin wurde er zwar entlassen, aber die Kapelle wird seither polizeilich überwacht. — Ueber diese Vorgänge brachten die Blätter kürzere und längere Berichte, und nach ihnen wurde die vorstehende Darstellung zusammengestellt. Wie man sieht, handelt es sich um die verschiedene Interpretation gesetzlicher Bestimmungen einerseits durch die böhmische Statthalterei und andererseits durch den altkatholischen Synodalrath, und da Dr. Joka der Auffassung der politischen Behörde entgegenhandelte, so ging diese gegen ihn vor und verhinderte Handlungen, die nach ihrer Ansicht ungesetzlich waren. Trotz dieser klaren Sachlage will man wissen, daß die Finger der „unduldsamen Klerikalen" dabei im Spiele waren. Die liberale Gesetzgebung hat der katholischen Kirche in Oesterreich genug Abbruch gethan, und wenn die Katholiken darauf bestünden, daß diese liberalen Gesetze nicht durch einen altkatholischen Synodalrath zum Schaden unserer Kirche ausgelegt und durch einen Dr. Joka verletzt würden, dürfte man den „Klerikalen" nicht Unduldsamkeit vorwerfen. Es dürfen doch auch die „Klerikalen" ihre Rechte vertheidigen. — Zu dem Falle Joka wird weiter aufklärend gemeldet, daß Joka trotz des Verbotes der Statthalterei und des Prager Magistrats als Kultusbehörde, Gottesdienst als Pfarrer der tschechisch-slavisch-nationalen oder tschechisch-nationalen altkatholischen Kirche abzuhalten, welche beide Kirchen staatlich nicht anerkannt sind, doch am letzten Sonntag in der Kapelle der Jerusalemsgasse Gottesdienst nach altkatholischem Ritus abhalten wollte, daß aber die Polizei diese Absicht verhinderte. Behufs strenger Durchführung des Verbotes des Magistrats wurde die Sperrung der Kapelle angeordnet. Heute versuchte Joka aufs neue, in die Kapelle einzutreten, wurde aber von der Polizei daran verhindert.

Schweiz.

* **Bern**, 4. Nov. Das Resultat der eidgenössischen Volksabstimmung weist folgende Ziffern auf: Das Volksbegehren um Einführung des proportionalen Wahlsystems für die Wahl des Nationalrathes wurde mit 242,604 gegen 163,548 Stimmen und 14½ gegen 10½ Kantonsstimmen verworfen. Das Volksbegehren um Einführung der Wahl des Bundesraths durch das Volk erfuhr eine Ablehnung mit 264,087 gegen 134,167 Stimmen und 14 gegen 8 Kantonsstimmen.

Amerika.

* **New-York**, 4. Nov. Der von dem republikanischen Verband für gesunde Währung gestern veranstaltete Umzug nahm einen glänzenden Verlauf, trotzdem der Regen herabträufelte und die Straßen schmutzig waren. Der 4½ Meilen lange Weg war herrlich geschmückt und von einer begeisterten Menge umsäumt, während die Zahl der mit vielen Bannern am Umzuge Theilnehmenden auf 100,000 geschätzt wurde. Croker erließ eine Bekanntmachung, in welcher er erklärt, daß viele Demokraten durch ihre Arbeitgeber gezwungen wurden, sich an dem Umzuge zu betheiligen. Die mäßigsten Schätzungen der republikanischen Führer geben Mac Kinley 266 Stimmen. Trotzdem fahren die Führer der Demokraten fort, ihre Zuversicht auszudrücken, daß Bryan siegen werde. Die „Tribune" hat sich von den führenden Blättern jedes Staates Veranschlagungen zukommen lassen, nach denen sie annimmt, Bryan werde in Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Texas, Tenessee und Virginia siegen, was ihm 112 Stimmen einbringen würde. Colorado, Missouri, Nebraska und Nevada mit 32 Stimmen seien zweifelhaft. Die Republikaner würden in den übrigen Staaten mit zusammen 303 Stimmen siegen. — Bryan erließ gestern in Chicago eine Kundgebung, in welcher er sagt, die republikanische Wahlkampagne bedeute einen Mißerfolg, die Wahl werde zeigen, daß die Demokraten unter den Farmern sowohl als in

---

25)

** Harms Söhne.

Original-Roman von August Schacht.

(Schluß.)

20. Kapitel.
Heitere Zukunft.

Einige Wochen waren vergangen. Das Verhältniß der Firma Harms Söhne zu ihren Arbeitern hatte sich recht erfreulich gestaltet, es war neues Leben in beide gekommen. Am Tage nach der Unterredung mit dem Chef hatten fast alle Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, nur einige Unzufriedene, die im Trüben fischen wollten, waren fern geblieben. Noch an demselben Tage hatte der alte Harms seinem Sohn und Kurt die Mittheilung von den Veränderungen gemacht, die er beabsichtigte. Vergebens hatten die beiden ihre Bitten vereint, doch noch für einige Zeit dem Geschäfte vorzustehen, er hatte nur immer geantwortet:

„Nein, neues Leben — neue Leitung. Daran hat's gefehlt. Ich weiß, ich bin ein tüchtiger Geschäftsmann, aber mir fehlte der Sinn für die neue Zeit, mit meinen alten Vorurtheilen hatte ich auch die alten Ansichten über Geschäftsführung beibehalten. Doch ist's nun anders geworden. Es bedurfte einer heilsamen Lehre für mich. Damit gut."

Er ließ es sich aber nicht nehmen, jeden Tag durch die Geschäftsräume zu gehen und hier und da ein Scherzwort hinzuwerfen. Man kannte den früheren Chef nicht wieder. Er, der sonst so verschlossen und strenge dreingeblickt hatte, war nun aufgeräumt und freundlich. Namentlich mit dem alten Petersen unterhielt er sich gern. Dieser und sein Bruder Geerd, dem er sich in der letzten Zeit mehr angeschlossen hatte, waren sein ganzer Umgang. Während der Krankheit des neuen Theilhabers war der alte Kaufherr täglich zu Hans gekommen. Er freute sich an dem Glück der jungen Leute und wurde mit ihnen wieder jung.

Bald war Hans von Neuem im Geschäft thätig und gern hatten Fritz und Kurt sich seinem Können untergeordnet und ihm die eigentliche Leitung übertragen.

Einige Wochen später fand die Hochzeit Gretes mit Hans statt. Keine glänzende Feste wurden veranstaltet, sondern still und einfach ging die Feier vor sich. Aber was der Trauung des Sohnes der Firma gefehlt hatte, die Theilnahme der Arbeiter, wurde Hans in reichem Maße zu theil. Eine Deputation überreichte dem Liebling der Arbeiter ein gediegenes Geschenk und Abends wurde dem jungen Paare ein Ständchen gebracht.

Nur einer stimmte in den allgemeinen Jubel nicht mit ein, Fritz. Nicht, daß er seiner Schwester oder seinem Schwager das Glück nicht gönnte, im Gegentheil, er freute sich mit ihnen, aber sein eigenes entschwundenes Glück trat immer wieder vor seine Seele. Sein Zustand wurde mit der Zeit so besorgnißerregend, daß man, um seiner Schwermuth zu begegnen, einen Arzt zu Rathe zog. Dieser rieth Luftveränderung an, aber trübe hatte Fritz geantwortet, daß für ihn Arbeit die beste Medizin sei. Umsonst waren alle Bemühungen seines Schwagers, ihn auf andere Gedanken zu bringen, ihn zu veranlassen, einige Wochen mit ihnen nach dem sonnigen Italien zu reisen und hier seinen Kummer zu vergessen, immer hatte Fritz nur die Antwort gehabt: „Mich tröstet nur eins, und dies ist nicht zu erreichen. Ich werde wohl mit meinem tiefen Herzeleid allein bleiben müssen."

Nach der Hochzeit fuhr das junge Paar auf einige Wochen nach dem Süden, so hatte es Geerd Harms gewollt, der die Hochzeit ausgerüstet hatte.

An der Elbe herrschte der Winter noch mit eiserner Strenge, starrer Frost hatte den mächtigen Strom mit einer Eisdecke überzogen und die Schiffahrt lahm gelegt. Dies war für den rastlos thätigen Kaufmann die beste Zeit zum Reisen. Nicht seinet —, sondern der jungen Frau wegen hatte Hans eingewilligt, die Reise zu unternehmen.

Nun besannen sie sich in San Remo. Ihr Leben verlief still und nur wenig gaben sie sich dem Verkehr mit den Fremden hin, sie lebten ganz ihrem Glück. Täglich unternahmen sie Ausflüge in die herrliche Umgebung des Ortes.

Eines Tages kehrten sie ermüdet in einem kleinen Dorfgasthause ein. Nur eine Person befand sich in der mittelgroßen Gaststube, die sich bei dem Eintritte des jungen Paares mit auffälliger Hast erhob und sich eilig entfernte. Es war eine ganz in Schwarz gekleidete Dame von schlankem Wuchs. Als der Wirth erschien, fragte Hans ihn nach der Fremden. Er erhielt zur Antwort, daß sie sich seit einigen Wochen bei ihm aufhalte. Sie habe ihn gebeten, ihren Namen verschweigen zu dürfen, da man sie verfolge, und er habe dem Wunsche nachgegeben.

Unauffällig näherte sich Hans dem Platze, an welchem die Fremde vorhin gesessen, die ein feines Batisttaschentuch mit dem gestickten Namen E. v. G. liegen gelassen hatte.

„Sie ist's, Liebling", sagte er zu seiner Frau. „Durch Zufall haben wir hier Eugenie getroffen."

„Dann darf sie uns nicht entwischen", jubelte Grete, „da nehmen wir sie mit und bringen sie im Triumph zu Fritz."

„Du hast recht, Herzchen, aber Du bist diplomatischer als ich, ich werde Dir die Einleitung überlassen."

„Einverstanden!" sagte Grete, „ich werde den schönen Flüchtling schon einfangen."

Nach dem Essen blieb Hans im Gastzimmer, Grete ließ sich vom Wirth das Zimmer der „Fremden" zeigen und ging hinauf. Nach längerem Klopfen wurde ihr geöffnet, vor ihr stand Eugenie, die Augen vom Weinen geröthet.

„Eugenie, welches Glück, Dich hier zu finden", rief Grete aus und schloß die Freundin stürmisch in ihre Arme.

„Ach nein, Grete, es kein Glück, es ist ein Unglück", entgegnete Eugenie, „Niemand sollte mich mehr sehen, ich bin namenlos unglücklich."

Aufs Neue brachen ihre Thränen hervor. Grete zog die Weinende zum Sopha und suchte sie zu trösten.

„Sieh, Eugenie", sagte sie, „ich bin ein glückliches Frauchen geworden, ich will, daß auch Du glücklich bist, eher lasse ich Dich nicht wieder los."

„Du — willst — mein Glück?" fragte Eugenie erstaunt. „Weißt Du denn nicht, daß ich es war, die Dich mit Herrn Petersen entzweien wollte, damit Du meinen Bruder heirathen solltest?"

„Närrchen", lachte Grete, „ich Dir deshalb böse sein? Dann hätte ich ja auch meinem Vater und meinem Bruder böse sein müssen, denn auch sie wollten ja nicht zugeben, daß ich meinen Hans heirathete. Aber ich hätte nicht nachgegeben, und so bin ich denn seine kleine Frau geworden, die sich auf der Hochzeitsreise befindet."

„Aber, Grete, wie ist das alles nur gekommen?" forschte Eugenie.

„O, sehr einfach", erwiderte Grete stolz. „Hans rettete die Firma, er wurde zwar dabei überfallen und war krank, aber der Vater war gerührt, allgemeine Dankbarkeit, Händedrücke, „da Kinder, habt Ihr Euch", Segen, und Alles war fertig. Aber nun komme mit, damit Du meinen Mann kennen lernst."

„Ach nein, Grete", erwiderte Eugenie traurig, „laß mich allein, ich tauge nicht für junge, vergnügte Eheleute. Sag einmal", setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu, „wie geht es meinem — Deinem Bruder?"

„Dem geht's genau so traurig wie Dir. Auch er läßt den Kopf hängen, denkt den ganzen Tag nur an Dich und will von nichts anderem etwas wissen. Weißt Du, er glaubt, daß er Dich zu hart behandelt hat."

„Nein, das hat er nicht gethan. Ich verdiente Strafe, denn ich habe ihn getäuscht. Er liebte mich von ganzem Herzen, aber ich spielte mit seiner Liebe. Nun, nun erst fühle ich, daß ich ihn wahrhaft liebe, doch leider — es ist zu spät."

„Es ist nicht zu spät, Eugenie. Ihr beide sollt das Glück genießen, Ihr sollt einander wiederfinden und nie mehr von einander gehen. Vor allem, komm mit zu meinem Manne, er wird schon den richtigen Weg wissen, dann bist Du in einigen Tagen ebenso glücklich wie ich es bin."

„Ich wage nicht zu hoffen, denn ich habe mit Allem abgeschlossen."

„Unsinn, Eugenie", sagte Grete energisch, „komm nur." Mit diesen Worten schob sie ihren Arm durch den ihrer Freundin und zog die halb Widerstrebende mit sich fort.

Die Begrüßung mit Hans war etwas kühl, denn Eugenie konnte ihre Befangenheit nicht ablegen, aber das muntere Geplauder der jungen Leute wirkte auch auf sie erheiternd und bald hatte sie einen Theil ihrer alten Fröhlichkeit wiedergefunden. Nur einmal wurde sie ernst, als die Rede auf das Schicksal ihres Bruders kam. Gern hätte Hans ihr den Schmerz erspart, aber er konnte es nicht.

„Es ist schade um ihn", sagte Eugenie nach einem schweren Seufzer, „er war großartig veranlagt. Für mich hat er immer in aufopferndster Weise gesorgt."

Die nächsten Tage wurden zu Ausflügen in die weitere Umgebung benutzt, dann trat man die Heimreise an. Absichtlich wurde die Stunde der Rückkehr verschwiegen, so hatte Eugenie es gewollt. Still zog man in das Heim, das in dem besten Theile des lieblichen Vorortes Eimsbüttel gelegen war.

Am Morgen nach der Ankunft erfuhren die Verwandten die Rückkehr des jungen Paares. Der alte Chef drohte die strengste Strafe an für die Ueberraschung, aber Hans lächelte und sagte:

„Wir wollten Euch alle überraschen. Wir haben auch Jedem etwas mitgebracht. Doch hier erhaltet Ihr nichts, Ihr müßt zu uns kommen, Ihr seid für heute Abend eingeladen."

Fritz wollte sich entschuldigen. Er sagte zu Hans, er passe nicht in fröhliche Gesellschaft, Hans wußte jedoch so sehr zu bitten, daß der Schwager endlich seine Einwilligung gab. Dann zog Hans seinen Schwiegervater beiseite und

den Städten gewonnen hätten. Er fügt hinzu, die Armen lämen zur demokratischen Partei, weil sie in ihren Kampf ums Dasein einige Aussichten zu haben wünschten und viele aus den wohlhabenden Kreisen schlössen sich dem an, weil sie sich vorstellten, daß diese Partei dem ehrlich erworbenen Wohlstande einen besseren Schutz gewähre, als die republikanische Partei. Es sei ein Kampf zwischen der Demokratie und Plutokratie.

* **New-York**, 3. Nov. Der „Tribune" wird aus Washington gemeldet: In dem Plan für die Marinebauten für das Jahr 1901 werden drei Schlachtschiffe von 15,000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von 15,000 Tonnen, sechs Kanonenboote von 3000, sechs von 600 und zehn von 200 Tonnen gefordert; ferner drei Kohlenschiffe mit 15,000 Tonnen, ein Reparaturschiff von 7000 Tonnen, und ein Transportschiff von 7000 Tonnen, dagegen kein Torpedoboot. Die Marineoffiziere erwarten wenig Widerstand im Kongreß gegen diese große Flottenvermehrung in einem Jahre.

* **New-York**, 4. Nov. Die eigentliche Wahlkampagne ist nunmehr abgeschlossen. Beide Parteien fahren fort zu erklären, daß sie des Sieges sicher seien. Nichtsdestoweniger halten die Wetten für Mac Kinley auf dem Satze 5 zu 1. In Chicago fand gestern eine gewaltige demokratische Prozession statt, welche sich zu einer großen Ovation für Bryan gestaltete. Eine Anzahl hervorragender Golddemokraten veröffentlichte eine Kundgebung, worin sie die Absicht aussprechen, für Mac Kinley zu stimmen, und an alle Demokraten appelliren, welche den Triumph der wahren demokratischen Prinzipien wünschten, dasselbe zu thun. Sie erklären, die Demokraten würden nie die Zustimmung des Volkes haben, so lange sie nicht die Prägung des freien Silberprägung im Verhältniß von 16:1 abgeschworen und Bryan und seine Leute der Führerschaft entsetzt hätten.

Kirchliches.

* **Münster i. W.**, 5. Nov. Gestern Abend starb plötzlich wie der „Westf. Merkur" meldet, Pfarrer Anton Fecke.

* **Wien**, 4. Nov. Heute feierte Kardinal-Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha in seltener Geistes- und beneidenswerther Körperfrische seinen 80. Geburtstag. Er war geboren am 3. November 1820, aus armer Handwerksfamilie stammend. Am 4. Mai 1843 erhielt er die Priesterweihe, dann wirkte er als Kooperator in Billersdorf und bei St. Leopold in Wien, 1848 war er Pfarrprovisor dieser Pfarrei, wurde dann Religionslehrer an Theresianum, stand mit Kolping an der Wiege der katholischen Gesellenvereine, deren Mitgründer er genannt werden muß, und gründete selbst den Wiener katholischen Gesellen- und Meisterverein, den er bis 1855 auch persönlich leitete. — Im Jahre 1863 wurde er an der Wiener Universität als Professor der Pastoral berufen, 1877 Kanonikus bei St. Stephan und apostolischer Feldvikar. Endlich wurde er nach Kardinal Ganglbauer Fürsterzbischof von Wien im Jahre 1890 und im Jahre 1891 erhielt er den Kardinalshut. Seine Verdienste um die katholischen Gesellenvereine und seine milde, liebevolle Fürsorge als Oberhirt der großen Erzdiözese ganz zu würdigen, dieser Aufgabe sind wir enthoben. Jedes Wiener Kind, jeder katholische Oesterreicher kennt sie und weit über Oesterreich hinaus finden sie laute Anerkennung. Noch in den letzten Tagen ist sein herzliches apostolisches Wort gegen den Duellzwang in die niedersten bis in die höchsten Kreise achtunggebietend und wir wollen hoffen, so schreibt die „Reichspost", erfolgreich gedrungen. Ja, es hieß, Se Eminenz sei deshalb an hoher Stelle in Wien in Ungnade gefallen. Bei der höchsten Stelle ist das jedenfalls nicht der Fall; denn Se. k. und k. apostolische Majestät geruhten nämlich anläßlich des Geburtstages ein allerhöchstes Handschreiben an den greisen Kardinal zu erlassen.

* **Rom**, 5. Nov. Monsignore Eduard Fikentscher (gebürtig aus Aachen), Hausprälat des Papstes, ist, wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, gestern an einem Schlaganfalle gestorben.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 3. Nov. Ueber den Verlauf der heutigen Verhandlung im Prozesse Sternberg haben wir bereits kurz berichtet. Wir tragen aber aus dem Bericht der Abendblätter noch folgendes nach. Kriminalkommissar Thiel ist erschienen. Er wird vom Vorsitzenden beurlaubt und hält sich zur Vernehmung auf telephonische Berufung bereit. Die Zeugin Frieda Wonda erklärt nochmals, ihre Aussagen im ersten Prozeß Sternberg seien erlogen gewesen und lediglich unter dem Einfluß des Schutzmannes Stierstädter erfolgt. Der Schutzmann Stierstädter wird dem Mädchen gegenübergestellt. Präs.: Zeuge Stierstädter, Sie haben die Aussage des Mädchens gehört. Ihre eigenen Aussagen haben, auf mich wenigstens, einen günstigen Eindruck gemacht. Sie haben sogar aus eigenem Antriebe Thatsachen zugegeben, die kein günstiges Licht auf Sie werfen. Ich hoffe, daß Sie sich streng an die Wahrheit halten werden. Ich frage Sie nun: Ist es wahr, was das Mädchen gesagt hat? Zeuge: Nein, Herr Präsident. Es ist entschieden unwahr, daß ich in der Droschke auf das Kind eingewirkt habe. Der Wagen verursachte ein so starkes Geräusch, daß es gar nicht möglich war, eine verständliche Unterhaltung zu führen. Präs.: Haben Sie vielleicht in der Weise auf die Wonda eingewirkt, daß Sie ihr die Thatsachen vorerzählt und sie dann gefragt haben: Kind, ist es so gewesen? Zeuge: Nein, so ist es sicher nicht gewesen. Ich bestreite auch, daß ich während der Droschkenfahrt ein Notizbuch zur Hand gehabt habe. Präs.: Nun Frieda, dieser Herr sagt Dir ins Gesicht, daß Du nicht die Wahrheit gesprochen hast. Willst Du Dich nicht entschließen, nunmehr die volle Wahrheit zu sagen? Zeugin Wonda: Ich bin bei der Wahrheit geblieben. Sie mich nicht mehr, ich weiß von nichts. Präs.: Herr Stierstädter, haben Sie vielleicht eingegriffen, als Herr v. Trestow die Wonda vernahm? Zeuge: Nein, ich bin bei der Vernehmung gar nicht zugegen gewesen, und eine Einmischung würde Herr v. Trestow sich auch nicht haben gefallen lassen. Zeuge v. Trestow erklärt, daß er nicht wisse, ob Stierstädter während der Vernehmung des Mädchens im Zimmer anwesend war. Jedenfalls wisse er bestimmt, daß er das Mädchen dringend zur Wahrheit ermahnt. Frieda Wonda bestätigt dies, fügt aber hinzu: Aber Herr Stierstädter saß gleich am Nebentisch. Zeuge v. Trestow betont, daß er im allgemeinen ein Protokoll selbstständig abzufassen oder zu diktiren pflege, gibt aber die Möglichkeit zu, daß Stierstädter in bescheidener Form diesen oder jenen Punkt noch angeregt habe; dann sei jedenfalls das Kind von ihm selbst befragt worden und das Protokoll sei das Ergebniß seiner eigenen Befragungen. Er halte es für absolut ausgeschlossen, daß Stierstädter das Kind unter dem Baune seiner Augen gehalten und beeinflußt haben könnte. Präs.: Frieda Wonda, sieh doch mal Herrn Stierstädter an, der hat ja gar nicht so große Augen. — Die Zeugin bleibt bei ihrer jetzigen Darstellung. — Zeuge v. Trestow: Friede, Du weißt doch, daß ich ganz freundlich mit Dir verhandelt habe, daß ich Dich in keiner Weise grob behandelt und Du mir alles erzählt hast, wonach Du befragt wurdest. Ist das richtig? Das Mädchen bejaht dies, erklärt aber wieder, daß Stierstädter dabei war; letzterer widerspricht den Angaben des Mädchens über die Vorgänge bei ihrer polizeilichen Vernehmung; ihre Widersprüche mit den Angaben der Beamten sind nicht aufzuklären. Im weitern Verlauf der Verhandlung sucht die Vertheidigung weiterhin das Zeugniß des Schutzmannes Stierstädter zu erschüttern. Es wird ihm vorgehalten, daß er einmal geäußert haben soll: Wenn ich purzele, purzeln zehn andere mit. Nach einer kurzen Pause erfolgt nunmehr die Vernehmung des von dem Kriminalschutzmann Stierstädter so schwer beschuldigten Polizeikommissars Thiel als Zeuge. Das „Berl. Tagebl." berichtet darüber wie folgt: Thiel betritt zugleich mit dem Chef der Kriminalpolizei Dieterici den Saal, seine Vereidigung wird vorläufig ausgesetzt. Zunächst fragt ihn der Präsident danach, ob er den Stierstädter zu seinem Geburtstage eingeladen habe. Der Zeuge erklärt dies damit, daß er sowohl Stierstädter, wie auch andere seiner Beamten, die ihm die Feier habe darin bestanden, daß der Zeuge ein Faß Bier für seine Beamten aufgelegt habe. Stierstädter sei sehr rasch betrunken gewesen. Die Gesellschaft, zehn Personen, hatte zuerst unter einem Zelt gesessen, Stierstädter sei weit von ihm entfernt. Weil Stierstädter in Folge der Betrunkenheit krank geworden sei, habe ihn der Zeuge besucht und sei mit ihm in das Lokal von Tucher gegangen, wo beide Wein tranken. Der Zeuge gibt seine Antworten in sehr erregtem Tone, so daß der Präsident ihn zur Gelassenheit ermahnt. In dem dritten Falle kam Stierstädter in die Wohnung des Kommissars. Bei diesem Besuch hat ihn der Kommissar, wie der Zeuge angiebt, unter irgend einem Vorwande zu sich. Einen ernsthaften Zweck habe der Besuch nicht gehabt. Kommissar Thiel sei damals beurlaubt gewesen. Er hielt sich aber in Berlin auf. Bei der vierten Begegnung hat sich dann das sensationelle Besprechungsgespräch abgespielt, welches Thiel nach dem Berliner „Lokal-Anzeiger" in folgender Weise darstellt: Ich habe mit Stierstädter die Friedrichstraße abwärts spazirt, weil seinen Betrachtungen zufolge ein Dominodauerprozeß in Aussicht stand und er einige Personen beobachten wollte. Stierstädter, der einen Begleiter mitgebracht hatte, erzählte mir folgendes: Als ich Sternberg nach dem Polizeipräsidium brachte, zeigte er unterwegs auf ein Haus und sagte: Dieses Haus gehört mir. Ich glaube, ich hätte damals bloß ein Wort zu sagen brauchen und Sternberg hätte mir das Haus geschenkt. Auf diese Aeußerung Stierstädters habe ich dann erwidert: Ja, warum nicht gleich eine Villa am Genfer See? Darauf sagte Stierstädter: Wenn ich zwei Millionen von Sternberg haben wollte, so bekäme ich sie auch. Darauf meinte ich, dann geben Sie mir eine Million ab. Stierstädter erklärte mir auch, daß nur durch Sternbergs Bemühungen, wie er genau wisse, der Staatsanwalt Dr. Romen ins Kriegsministerium berufen worden sei. Kommissar Thiel erklärt bestimmt, daß er sonst keinerlei Zahlen genannt habe. Auch den Justizrath Sello habe er nie erwähnt. Weiterhin wollten Thiel und Stierstädter gemeinschaftlich in ein Ballokal gehen. Thiel hole den Stierstädter aus seiner Wohnung ab, beide waren gemeinschaftlich bei Tucher. Beide trennten sich bald, und Kommissar Thiel hat den Stierstädter seitdem nur im Polizeipräsidium dienstlich gesehen. Weiterhin bestreitet der Zeuge ganz entschieden, daß irgend ein Bestechungsversuch bei ihm verübt oder versucht worden sei. Stierstädter tritt nun auf: er erklärt wiederum, daß er seine Aeußerungen aufrecht erhalte. In Rede und Gegenrede suchen sich die beiden Zeugen gegenseitig der Unwahrheit zu bezichtigen. Stierstädter wiederholt zum größten Theil seine früheren Bekundungen, obschon ihn der Präsident wiederholt ermahnt und fragt, ob er denn das alles beschwören könne. Stierstädter erklärt ausdrücklich, daß er alles beschwören könne. Nun kommt Stierstädter auf den angeblichen Fall Sello, er behauptet, Kommissar Thiel habe ihm gesagt, er habe mit Sello gesprochen; Sello habe gesagt, alles sei richtig; jeder von beiden sollte sofort 15,000 M. erhalten, weiterhin habe Thiel gesagt: oder wollen sie mich vertrathen? Dann fahre ich nach Hause und schieße mich tot.—Im weiteren Verlauf des Prozesses Sternberg ereignete sich heute Nachmittag ein sensationeller Zwischenfall: Es wurde nämlich durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß der Kriminalinspektor v. Meerscheidt-Hülleſem auf ein ihm gehöriges Grundstück eine Hypothek von 30,000 M. von dem Angeklagten Sternberg erhalten und auch sonst in Schuldverbindlichkeiten zu Sternberg gestanden habe. Um 4½ Uhr wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

* **Berlin**, 5. Nov. Zum Falle Sternberg wird der „Nh. W. Ztg." berichtet, die Vertheidiger Sternbergs werden in der heutigen Verhandlung den Antrag auf Haftentlassung ihres Klienten stellen. Sie erwarten, daß diesem Antrag stattgegeben werde, wenn die einzige Belastungszeugin, die kleine Frieda Wonda, bei ihrer letzten Aussage bleibt. Eventuell wollen sie dem Gerichte eine Kaution in beliebiger Höhe anbieten. Gegen den Kriminalkommissar Thiel und den Kriminalschutzmann Stierstädter ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden, bis zu dessen Beendigung sie vom Dienste suspendiert sind. Der Minister des Innern hat sich die bezüglichen Akten eingefordert.

Rheinland und Westfalen.

— **Hüls**, 5. Nov. Es wird uns geschrieben: Wie die „Niederrh. Volksztg." in ihrer Nr. 637 mittheilt, soll die Strecke Krefeld-Hüls der elektrischen Straßenbahn bald in Angriff genommen werden. Wir können ergänzend mittheilen, daß auf der Strecke, deren Inbetriebsetzung sobald als möglich erfolgen soll, der 20-Minutenverkehr eingerichtet werden wird. In Hüls werden voraussichtlich ein Kontrolleur und etwa 12 bis 13 Beamte stationirt werden. Hoffentlich gelangen die Verhandlungen bezüglich Anbringung der Rosetten zu recht baldigem Abschluß, damit wir bald in den Genuß der Vortheile des elektrischen Betriebes treten.

* **Neuß**, 5. Nov. Gestern wurde hier ein katholischer Arbeiterverein gegründet, dem schon über 400 Mitglieder beitraten.

* **Neuß**, 4. Nov. Gestern Vormittag fand hierselbst auf dem Rathhause die polizeiliche Prüfung des Projektes der elektrischen Kleinbahn Oberkassel-Neuß (Marktplatz) nebst Anschluß der Hafen- und Ringbahn an die Staatsbahn, sowie der elektrischen Kleinbahn Weißenberg-Neuß-Grimlinghausen statt. Wie die „Neußer Ztg." hört, hat der zwischen dem Herrn Bürgermeister Tillmann, dem Bezirks-Eisenbahnrath der Rheinischen Bahngesellschaft vereinbarte Verkehrs-Entwurf alle Aussicht, angenommen zu werden. Morgen Nachmittag wird sich zunächst die Baukommission, dann eine vertrauliche Besprechung und nach derselben eine öffentliche Stadtrathssitzung mit der Angelegenheit beschäftigen und dieselbe wohl zu einem gedeihlichen Resultate führen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Rheinische Bahngesellschaft mit April nächsten Jahres mit dem Bau und zwar zunächst der Strecke Oberkassel-Neuß zu beginnen.

* **Düsseldorf**, 4. Nov. Bei der Neuverpachtung der städt. Tonhalle lagen, wie im gestrigen Termin festgestellt wurde, acht Pachtanträge vor, welche zwischen 9000 und 50,000 M. schwanken.

* **Köln**, 4. Nov. In der ordentlichen, öffentlichen Generalversammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, welche gestern im Isabellensaale des Gürzenich unter Leitung des Herrn Stadtbaurathes Biebe (Essen) abgehalten wurde, hatten sich die Mitglieder, besonders die Herren Bürgermeister, Beigeordneten, Aerzte und Techniker zahlreich eingefunden. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden bewillkommnete Herr Oberbürgermeister Becker die Versammlung namens der Stadt Köln. Nach dem vom stattlichen Geschäftsbericht hat sich die Zahl der Mitglieder von 1490 auf 1416 vermindert. Die Stadt- und Landgemeinden sind dem Verein treu geblieben: es gehören denselben 83 Stadt- und 36 Landgemeinden an. Die Abnahme der Mitglieder erstreckt sich fast gleichmäßig auf alle Regierungsbezirke. — Die Vereinsbibliothek wurde aufs neue bereichert. Ein vom Vorstand gegebener Auftrag, eine Konkurrenz zur Erlangung der besten Arbeit über die Reinlichkeit beim Gebrauch der Nahrungsmittel auszuschreiben, konnte nicht ausgeführt werden, weil der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege einen solchen Wettbewerb veranlaßte. Die Frage, ob der niederrheinische Verein noch Stiftungsberechtigung habe, glaubt Redner entschieden bejahen zu müssen. Zwar sei eine Einwirkung auf die Behörden kaum noch nöthig; wünschenswerth und nothwendig aber sei es, daß die Aufgaben, welche der Verein übernommen habe und welche noch nicht gelöst seien, immer wieder behandelt und in den weitesten Kreisen bekannt würden. Das Vereinsvermögen betrug am Ende des Geschäftsjahres 23,019 M. zuzüglich eines im vergangenen Jahre erzielten Ueberschusses von 826 M. Die Rechnung des Jahres 1899 ist von den Revisoren für richtig befunden worden und wurde die entlastet. Der Etat für 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 10,500 M. festgestellt. Nach dem Statut scheiden aus dem Vorstande die Herren Dr. Pröbting sowie die Stadtbauräthe Heuser und Wiebe. Die Herren Pröbting und Wiebe wurden wieder-, Herr Steuernagel neugewählt. Die drei Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Pelman (Bonn) über die Nothwendigkeit der Errichtung von Sanatorien für Nervenkranke. Allerdings sei die öffentliche Wohlthätigkeit von Lungenheilstätten. Es sei aber nicht zu leugnen, daß wir im Zeichen der Nervosität stehen, daß eine Zunahme der Nervenkranken nicht nur in den höheren Kreisen, sondern auch in den Kreisen des arbeitenden Mannes wahrzunehmen sei, bei dem früher die Nervosität ein seltener Gast war. Die Privat-Nervenkrankenheilanstalten haben sich von Jahr zu Jahr vermehrt und jetzt die Höhe von 500 erreicht; die Zunahme dieser Ziffer gestattet einen Rückschluß auf das Bedürfniß. Die Privatanstalten sind für weniger Bemittelte aber zu theuer, und letztere können vielfach Heilung nicht finden, weil ihnen die Mittel fehlen, eine Anstalt aufzusuchen. Durch die Errichtung von öffentlichen Sanatorien würde deshalb eine empfindliche Lücke ausgefüllt werden. Die Größe des Bedürfnisses ergebe sich daraus, daß nach einer von Hoffmann und Peretti veranstalteten Umfrage im Jahre 1898 in den Krankenhäusern der Rheinprovinz sich 3520 und unter 19,368 Invalidenrentenempfängern sich 900 Nervenkranke befanden. Der Staat werde bei seinem bekannten Standpunkt schwerlich zur Errichtung von Sanatorien mitwirken. Etwas ließe sich vielleicht von den Berufsgenossenschaften erwarten, das Meiste werde aber auch hier die Privatthätigkeit zu leisten haben. Zur Einrichtung solcher Heilanstalten gab Redner schließlich schätzenswerthe Fingerzeige. — Herr Regierungsbaumeister a. D. und Beigeordneter Franz (St. Johann) erörterte die Aufgaben der Gemeinden in der Wohnungsfrage. Derselbe legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zu Grunde: Die Wohnungsnoth ist eine Erscheinung, die mit der Stadtentwickelung in ursächlichem Zusammenhang steht; ihre Beseitigung ist in erster Linie Aufgabe der städtischen Selbstverwaltung. Die Stadtverwaltungen haben zu diesem Zwecke Maßregeln zu ergreifen und Einrichtungen zu treffen, die geeignet sind, a. eine Deckung des jeweiligen Bedürfnisses an geeigneten für die verschiedenen Bevölkerungsschichten passenden Wohnungen herbeizuführen; b. die Mieths, hauptsächlich der Kleinwohnungen, und die Bodenwerthe in ihrem Erweiterungsgebiete in mäßigen Grenzen zu halten; c. eine gesundheitsgemäße Wohnungsbenutzung zu fordern. Hierher gehören a. Erhebungen über die vorhandenen Wohnungen und die Bewegungen auf dem Grundstücksmarkt; b. Errichtung von Wohnungsnachweisstellen; c. rechtzeitige Aufstellung von Bebauungsplänen und Erlaß guter Bauordnungen, welche die Errichtung von Kleinwohnungen und Eigenhäusern erleichtern; d. Einrichtung einer Wohnungsschau; e. Verbesserung der Verkehrsmittel; f. Förderung der privaten Bauthätigkeit. Von besonderer Bedeutung ist die Gestaltung der kommunalen Bodenpolitik; hierin liegt der Schwerpunkt der Wohnungsfrage. Die Städte müssen Großgrundbesitzer auf ihrem Erweiterungsgebiet werden, um jederzeit selbst Bauplätze auf den Markt bringen und preisregulirend wirken zu können. Zur Bewältigung der bedeutsamen Aufgabe, welche sich über das ganze Gebiet kommunaler Verwaltung erstreckt, sind vielseitig gebildete Verwaltungsingenieure in die Stadtverwaltungen zu berufen. Als Mitberichterstatter bezeichnete Herr Landesrath Brandts nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Wohnungsnoth als Ziel der Bestrebungen, daß die Gemeinden Maßregeln nach der Richtung treffen, daß anstatt großer Miethhäuser thunlichst kleinere Häuser für eine oder wenige Familien erstehen können, daß der freie preistreibende Handel in Grundstücken und Häusern thunlichst unterdrückt wird. Als fernerres Mittel zur Erreichung der angegebenen Zwecke dienen: Betteuerung der Grundstücke und Gebäude nach dem gemeinen Werth, wobei unbebaute Grundstücke prozentual höher zu besteuern sind, die Steuer von bebauten Grundstücken nach der Größe und dem Werth derselben steigend nach oben hin abgestuft wird; hohe Umsatzsteuer; Werthzuwachssteuer; abgestufte Berechnung der Straßen- und Kanalbaukosten außer nach der Frontlänge des Baugrundstücks nach der Bauweise, der Größe des Grundstücks, der Geschoßzahl und der Zahl der eingebauten Wohnungen. Von großem Werthe sei die Betheiligung der Genossenschaften an der Wohnungsproduktion durch Mitwirkung in den gemeinnützigen Bauvereinen. Ueber das Straßenreinigungswesen der Stadt Köln berichtete Herr Inspektor Adam (Köln). Nach dem letzten Vortrage fand wie die „Köln. Volksztg." berichtet, eine Besichtigung der Straßenreinigungseinrichtungen, einer von Herrn Laufenberg erfundenen neuen Schuldaut und der im Stimmsaal ausgestellten Pläne von Arbeiterwohnhäusern statt.

* **Dortmund**, 3. Nov. Die Besitzer des großen Vergnügungsetablissements Fredenbaum beabsichtigen, das Lokal zu schließen, da bisher mit einer großen Unterbilanz gearbeitet worden ist. Der erforderliche Zuschuß beträgt in diesem Jahre etwa 30,000 M., gegen 20,000 M. im Vorjahre.

* **Bochum**, 3. Nov. Pfarrer Friedrich Schnettler beging dieser Tage sein Journalistenjubiläum. Zu Allerheiligen 1875, in der Zeit der größten Kulturkampfbitterung, trat er als Chefredakteur der „Westfälischen Volkszeitung" in Bochum sein dornenvolles Amt an. Diese 1872 als erstes täglich erscheinendes Blatt der Diözese Paderborn gegründete Zeitung befand sich im Sommer 1875 in schwieriger Lage; der bisherige Redakteur Joseph Blum war, um den Folgen von Preßprozessen aus dem Wege zu gehen, geflüchtet, und neue Prozesse waren im Gange. Kaplan Schnettler verstand es, das Blatt mit Maß in Form und Ausdruck, gepaart mit Schärfe in prinzipiellen Fragen zu leiten. Diese Haltung trug mit dazu bei, den nur zu 43 Prozent katholischen Kreis Bochum 1882 zum ersten Male für das Zentrum zu erobern. Dr. Freiherr v. Schorlemer-Alst war der Sieger in der Stichwahl. In katholischen Arbeiterkreisen fand dort die Sozialdemokratie bis 1884 keinen Eingang. Um seine Thätigkeit dem seelsorglichen Thätigkeit verzichten und soll neun Jahre hindurch hinter verschiedenen Thüren Messe lesen. Als die Ersetzungen der Minoriten kamen, trat er in die Seelsorge zurück. 1883 wurde er Vikar in Oellinghausen bei Hülsen, von wo er im Herbste 1898 als Pfarrer nach der ausgedehnten und schwierigen Landpfarrei Hellefeld im Sauerlande versetzt wurde, wo der verdiente Priester und Schriftsteller noch heute seines Amtes waltet. Doch ist er auch noch in der Presse thätig, indem er dort sein im Herbste 1884 in Oellinghausen begründetes religiöses Wochenblatt, die Arnsberger Sonntagsblumen, weiter redigirt, ein Blatt, das viel Segen bereits gestiftet hat und noch stiftet. Vieles hat er auch gethan für den Kindheit-Jesuverein, für Missionen aller Art, für Kirchenbau u. s. w. Schon als junger Mann, während seiner Seminarzeit, erschien von Schnettler bei J. P. Bachem in Köln die freie Bearbeitung eines holländischen Romans in zwei Bänden: Lieb und Leid aus einer kleinen Welt, bei Ph. Reclam (Leipzig) die Selmaschen Novellen von P. J. Cremer und dem holländischen Patois, eine Reihe von Unterhaltungsschriften bei Manz (Regensburg), Benziger (Einsiedeln) u. s. w.

Lokales.

** **Krefeld**, 5. Nov. Auf die in Anzeigentheile enthaltene besondere Missionsordnung der Johannespfarre machen wir unsere Leser aufmerksam.

** **Krefeld**, 5. Nov. Das am Samstag Abend in der „Königsburg" veranstaltete Winterfest des Kaufmännischen Vereins Krefeld verlief bei zahlreicher Theilnahme der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder in der schönsten Weise. Das Programm bot außer einem Konzert der Klufhausen'schen Kapelle eine Reihe prächtiger Liederspenden, die von der Gesangabtheilung des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Heinrichs in anerkennenswerther Weise zu Gehör gebracht wurden. Von denselben sei besonders hervorgehoben der Chor „Kaiser Friedrich III" von Neumann, bekanntlich eine schwierige Komposition, mit deren Wiedergabe Dirigent und Sänger wohl zufrieden sein dürfen. Das Publikum applaudirte lebhaft. Eine angenehme Abwechslung brachten die Soli des Herrn Hubert Stein und der Duettvortrag der Herren Fritz von Schneider, das mit Begleitung des Orchesters vorgetragen wurde, fand das Konzert einen wirkungsvollen Abschluß. Die Erschienenen zeigten sich für die Darbietungen recht dankbar.

** **Krefeld**, 5. Nov. Der Unterricht an der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule hat mit dem heutigen Tage seinen Anfang genommen. Die Zahl der Anmeldungen ist eine erfreuliche; sie beträgt 40 Schüler, welche heute Morgen durch ihre Eltern der Schule zugeführt wurden. An Stelle des erkrankten Winterschul-Direktors Herrn Dr. Stetter war Herr Landrath Dr. Limbourg zur Eröffnung erschienen. Derselbe sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch aus und gab den Eltern die Zusicherung, daß die der Schule anvertrauten Kinder sorgfältig unterrichtet und beaufsichtigt würden und etwas Tüchtiges lernen sollten, sodaß die Eltern zur Schule volles Vertrauen haben dürften. Die Schüler ermahnte er, die Schulzeit durch Fleiß und Aufmerksamkeit gehörig auszunutzen und sich gut zu betragen. Die sämtlichen Lehrkräfte der Schule haben den Unterricht aufgenommen. Für die Zeit der Erkrankung des Herrn Dr. Stetter ist ein Vertreter beantragt, der voraussichtlich Anfangs nächster Woche eintreffen wird. Der Ausfall wird inzwischen durch lehrreiche Hilfsvorträge Sachkundiger über Viehseuchengesetzgebung, landwirthschaftliche Unfallversicherung, Einkommen- und Ergänzungssteuergesetz, Invaliden- und Altersversicherung usw. ausgefüllt.

⚔ **Krefeld**, 5. Nov. Polizei-Bericht. Wegen Obdachlosigkeit, Verübung groben Unfugs und Umhertreibens wurden 8 Personen in Polizeigewahrsam genommen. — In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurde auf der Königstraße an der Rheinstraße eine Ziehkarre herrenlos aufgefunden.

Telegraphische Depeschen der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Paris**, 5. Nov. Auf dem Rennplatze zu Auteuil kam es während des gestrigen Offizierrennens, woran der jüdische Hauptmann Coblentz theilnahm, zu lärmenden Kundgebungen mehrerer Hundert Nationalisten und Royalisten. Dieselben umringten Coblentz, als er das Pferd bestieg und stießen höhnische Rufe gegen ihn aus, die erst ein Ende nahmen, als der Offizier den Veranstalter der Kundgebungen zum Zweikampf forderte. Die nationalistischen Blätter greifen den Kriegsminister an, weil er Coblentz die Theilnahme an dem Rennen erlaubte, obwohl er habe wissen können, daß dies Aergerniß erregen werde. Es sei dies um so bedauerlicher, als der König der Belgier und die Großfürsten Wladimir und Alexis Zeugen dieser für die Armee peinlichen Szene gewesen seien.

W **Lyon**, 5. Nov. Bevor Präsident Loubet bei dem Festmahle im Stadthause seine Rede begann, theilte er mit, daß er soeben eine Depesche des Kaisers von Rußland empfangen habe, worin derselbe sagt, die Einweihung des Denkmals Carnots rufe ihm die wichtigen Dienste in das Gedächtniß, welche Carnot Frankreich geleistet habe durch seine aktive Betheiligung an dem großen Werke der Annäherung der beiden befreundeten und verbündeten Länder, die dem Wesen nach einen friedlichen Zweck verfolge. In dem Telegramm drückt der Kaiser neuerlich seine Gefühle der aufrichtigen, unwandelbaren Freundschaft aus. Unter lebhaftem Beifall der Anwesenden sagte Loubet sodann, Frankreich sei dem Kaiser von Rußland dankbar, daß er an einem Tage, wie der heutige, derartige Gefühle ausdrückt. — In seiner Antwort glaubte Loubet der Dolmetscher der herzlichen Gefühle sein zu sollen, welche alle Bürger Frankreichs Rußland gegenüber beseelen. Das Antwort-Telegramm Loubets, welches nicht verlesen wurde, lautete: „Ich bin tief gerührt von dem hochherzigen Gedanken, den Ew. Majestät hatten, sich der Ehrenbezeugung anzuschließen, welche Lyon im Andenken an Carnot veranstaltet. Frankreich wird das neue Zeichen herzlicher Sympathie hoch zu schätzen wissen. Es vergißt nicht, welchen Antheil Ew. Majestät Erlauchter Herr Vater an der dem Wesen nach friedliche Zwecke verfolgenden innigen Annäherung der beiden Länder hat; es vereint sich ehrfurchtsvoll in seine Verehrung und der Erinnerung an die Namen Alexander Carnot. Im Namen ganz Frankreichs spreche ich Ew. Majestät bewegten Herzens den innigsten Dank aus." — Nach dem Bankett erschien Loubet auf dem Ballon des Stadthauses und wurde von der vor dem letzteren versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt. Der Präsident begab sich sodann zum Bahnhofe. Auf dem Wege dorthin wurden ihm ebenfalls herzliche Kundgebungen dargebracht. Nach 10 Uhr erfolgte die Abreise.

W **Madrid**, 5. Nov. Unter den gestern verhafteten Personen befinden sich zahlreiche Priester und einige Bischöfe. Sämmtliche karlistische Blätter werden unterdrückt und alle karlistischen Vereine und mehrere katholischen Vereine wurden geschlossen.

W **New-York**, 5. Nov. Wie die Blätter aus Manila berichten, ließ der Führer der Reformpartei der Filipinos Buen Camino auf telegraphischem Wege durch Vermittelung des Vorsitzenden der amerikanischen Philippinen-Kommission, Richters Taft, eine von Aguinaldo unterzeichnete Erklärung nach Amerika abgehen, wonach die Unterzeichner sich mit der Souveränität der Vereinigten Staaten einverstanden erklären und die Regierung bitten, den Krieg zu beendigen, und den Schutz der Regierung nachsuchen und sich zur Organisation einer eventuellen Gegenrevolution bereit erklären.

W **New-York**, 5. Nov. Der Dampfer „Saint Paul" der American-Linie stieß am 31. Oktober auf ein unter Wasser liegendes Wrack. Die Steuerbordschraube der „Saint Paul" ist gebrochen, die Steuerbordmaschine wurde schwer beschädigt und sechs Dampfzylinder zertrümmert.

W **Berlin**, 5. Nov. Die „Berl. Korresp." theilt mit, die Kortommission in dem Prozeß Sternberg, insbesondere das Verhalten der betheiligten Kriminalbeamten werden von den vorgesetzten Instanzen eingehend verfolgt. Das Polizei-Präsidium ertheilte den betr. Beamten unter Entbindung von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit die Ermächtigung zu uneingeschränkten Aussagen. Im Auftrag des Polizeipräsidenten nimmt der Chef der Kriminalabtheilung, Reg.-Rath Dieterici an den Verhandlungen Theil. Der Kriminalschutzmann Stierstädter und der Kriminalkommissar Thiel über ihre amtlichen Funktionen gegenwärtig nicht aus. Die zu ergreifenden Disziplinar-Maßregeln müssen, um dem Gange der gerichtlichen Verhandlungen nicht vorzugreifen, einstweilen vorbehalten bleiben. Nach Klärung der Sachlage im gerichtlichen Verfahren wird im Disziplinarwege unnachsichtlich eingeschritten werden. Die erforderlichen Ermittelungen sind sofort eingeleitet.

W **Bremen**, 5. Nov. Amtlich wird gemeldet: Bei dem Lehmann Kunze, der am 27. Oktober mit dem Dampfer "Marienburg" hier eintraf, ist Pesterkrankung durch das bakteriologische Amt festgestellt worden. Alle Vorsichtsmaßregeln sind ergriffen.

W **Lyon**, 5. Nov. Gestern Nachmittag stieg ein anscheinend geistesgestörter Mann auf die Stufen des Denkmals Carnots und hielt eine Ansprache an die Menge. Dann zog er ein Rasirmesser aus der Tasche und durchschnitt sich die Kehle. Die Verwundung des Mannes, eines 22 Jahre alten Irländers, war tödtlich.

W **Agen**, 5. Nov. Gestern Abend kehrte der Kommandeur des 13. Armeekorps, de Boissoe, zu Wagen von einem Schloß in der Nähe von Croix blanche hierher zurück. Unterwegs gingen die Pferde durch, der General stürzte auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

W **Neapel**, 5. Nov. Der Bürgermeister und die Mitglieder des Stadtrathes haben ihre Aemter niedergelegt, da ein von dem Deputirten für Neapel, Cafale, gegen das sozialistische Blatt „Propaganda" angestrengter Verleumdungsprozeß, worin es sich um Angelegenheiten der Stadtverwaltung handelte, für die Kläger ungünstig ausgegangen ist. Amtlich sind jedoch bisher keinerlei Unregelmäßigkeiten in der städtischen Verwaltung festgestellt worden.

W **Belgrad**, 5. Nov. Ueber das Vermögen des Kassirers der Nationalbank, Jlitsch, der mit 183,700 Fr. flüchtig ist, ist der Konkurs verhängt worden. Ein Beamter der Monopolverwaltung Namens Nicolitsch und andere mit Jlitsch in Verbindung stehende Personen wurden verhaftet.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **London**, 5. Nov. „Daily Telegraph" erfährt aus Kanton: Der Aufstand im Süden der Provinz Kwantung sei in sich zusammengebrochen, da die Aufständischen ungenügend Waffen und Munition hätten. Auf dem Westfluß wird viel Seeräuberei getrieben.

W **London**, 5. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking über Taku vom 3. d.: Ein neues kaiserliches Edikt ist veröffentlicht worden, welches die tiefe Bekümmerniß über die Ermordung des deutschen Gesandten Frhr. v. Ketteler ausspricht und erklärt, das begangene Verbrechen spreche der kaiserlichen Absicht Hohn. Man glaubt, das Edikt sei veranlaßt durch die Besorgniß, die Verbündeten könnten die Repressivmaßregeln, welche sie in Paotingfu anwandten, auch fernerhin anwenden. Graf Waldersee bestätigte die Todesurtheile, welche gegen die in Paotingfu verhafteten chinesischen Beamten ausgesprochen wurden. Man glaubt, die endgültigen Verhandlungen werden noch vor Ablauf des Monats beginnen.

W **London**, 5. Nov. Die „Times" melden aus Peking vom 1. ds.: Alle vom Hofe aus Singanfu hier eingehenden Nachrichten tragen zur Bekräftigung der Annahme bei, daß der Kaiser nicht nach Peking zurückkehren wird, solange die Stadt von Truppen der Verbündeten besetzt bleibt. Ueber die Verurtheilung des stellvertretenden Gouverneurs von Paotingfu und vier anderer Beamten zum Tode zeigt sich allgemeine Befriedigung. Die Untersuchung ergab, daß eine amerikanische Dame in Paotingfu vor ihrer Ermordung in der empörendsten Weise verstümmelt worden war. Die bloße Zerstörung zweier chinesischer Tempel wäre keine einer solchen Schandthat entsprechende Bestrafung.

Aus Shanghai erfährt die „Times", Liukung und Tschantschiung wurden bei ihrer Ernennung zu Kommissaren für die Friedensverhandlungen gleichzeitig angewiesen, in ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte zu bleiben und mit den anderen Kommissaren auf schriftlichem und telegraphischem Wege ihre Rathschläge auszutauschen.

W **London**, 5. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 3. November: Ein kaiserliches Edikt ernennt in allen Provinzen Prüfungsbeamte, welche in der nächsten Woche, wie gewöhnlich, Prüfungen abhalten sollen. Die Ernannten sind fast alle Konservative. Dem Kaiser läge viel daran, nach Peking zurückzukehren; er soll versuchen für sich allein die Rückkehr zu ermöglichen, falls sich die Kaiserin-Wittwe fernerhin weigere, ihn zu begleiten. Li-Hung-Tschang fragte bei allen Vizekönigen und Gouverneuren an, ob sie gewillt seien, sich an der Garantie der Schadloshaltung der von den Mächten geforderten großen Summen zu betheiligen. — „Daily Telegraph" meldet ferner aus Shanghai v. 4. ds.: Li-Hung-Tschang setzt seine Maßnahmen zur Unterdrückung der Boxer und zur Reorganisation der Petschili-Armee fort. In Sytschan, wo Kweitschun Vizekönig ist, bleibt die Lage unverändert. Taomu, der zum Vizekönig von Kwantung ernannt war, erklärte, sein Gesundheitszustand lasse die Uebernahme des Postens nicht zu. Die Kaiserin-Wittwe nahm die Entschuldigung nicht an und befahl ihm, sich sofort auf seinen Posten zu begeben. Der Schwarzflaggenführer Linjungfu ist mit 3000 Mann in der Hauptstadt von Hunan eingetroffen. Der stellvertretende Vizekönig von Kanton, Taku, befahl ihm nach Konton zurückzukehren. Die Lage gilt als kritisch, da Linjungfu sich weigert, zu gehorchen, solange ihm nicht seine Gehaltrückstände und das Gehalt auf 8 Monate vorausbezahlt werden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 5. Nov. Ein Telegramm des „Standard" aus Pretoria schildert die am 1. ds. stattgehabte Beerdigung des Prinzen Christian Viktor von Schleswig-Holstein. Acht Generale trugen das Bahrtuch. An der Spitze der Leidtragenden schritten Lord Roberts, Kitchener und Prinz Francis v. Teck. Auch zahlreiche Bewohner von Pretoria betheiligten sich an dem Leichenzuge.

W **London**, 5. Nov. Nach einer Meldung des „Standard" aus Kapstadt soll die Gemahlin des Präsidenten Krüger schwer krank darniederliegen.

Vermischtes.

* Hamburg, 3. Nov. Der Dampfer „Paraguassu" von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher am 31. Oktober von hier nach Brasilien abgegangen war, ist vor der Einfahrt in den Hafen von Cherbourg bei dichtem Nebel auf einen Felsen bei Omanville aufgelaufen. Die Gesellschaft erhielt von dem Kapitän des Schiffes die Meldung, daß der Dampfer dicht geblieben und daß sich ein Schlepper und ein Leichter an seiner Seite befinden. Die Passagiere wurden in Cherbourg gelandet. Man hofft, daß das Schiff bei dem Eintreten des Hochwassers wieder flott gemacht wird.

* Darmstadt, 2. Nov. Der Garnison-Verwaltungsdirektor Rechnungsrath Wild, ein 60jähriger Beamter, ist verschwunden. Die Kommandantur hat der Polizei Anzeige erstattet. Es liegt Veruntreuung im Amte vor.

* Straßburg i. E., 3. Nov. Am 8. November findet eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt behufs Erforschung der höhern Luftschichten statt. Es werden bemannte und unbemannte Ballons an folgenden Orten aufgelassen: Trappes, Paris, Straßburg i. E., München, Wien, Bath bei Bristol, Berlin und Petersburg. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält 20 M. Belohnung, wenn er diesen, sowie den anhängenden Korb mit den Instrumente sorgfältig birgt, das letztere unberührt läßt und sofort telegraphische Nachricht an die jedem unbemannten Ballon beiliegende Adresse schickt. Ebenso erwünscht ist es, wenn die Stichtharkeit des Ballons unter Angabe der Zeit und der Himmelsrichtung den benachbarten Instituts mitgetheilt wird.

* Wien, 3. Nov. Beim hiesigen Arsenal stieg heute früh mit dem Militärballon der Wiener Division Erzherzog Leopold Salvator auf. Seine anwesende Gemahlin Blanca nahm bewegten Abschied von ihm. Der Ballon nahm die Richtung auf Linz.

* Krakau, 3. Nov. Auf den reichen Brauereibesitzer Göz in Troeln wurde heute ein Revolverattentat verübt. Zwei Männer, die sich als Offiziere einer polnischen Nationalliga ausgaben, forderten von Göz ein Viertel Prozent seines Vermögens für Zwecke dieser Nationalliga. Als Göz die Forderung abschlug, schoß einer der Männer auf ihn. Göz blieb unverletzt, dagegen wurde der herbeieilende Brauerei-Inspektor verwundet. Der Thäter entkam, sein Genosse wurde verhaftet.

* Zürich, 3. Nov. Seit 8 Uhr steht das ganze aus 90 Wohnhäusern bestehende 370 Einwohner zählende Dorf Süs im Unterengadin, in dem die Straße, über den Flüela-Paß mündet, in Flammen. — Weiter wird gemeldet: Bei dem Brande in Süs im Unterengadin wurden bis Mittags 19 Firsten eingeäschert. Die übrigen Gebäude können noch gerettet werden.

* Paris, 3. Nov. Das „Journal" theilt mit, daß das gelbe Fieber im französischen Senegal in hohem Grade herrsche, so daß daselbst jede Handelsthätigkeit zu erlahmen drohe, falls die Regierung nicht energische Maßregeln ergreife.

* London, 3. Nov. Eine Depesche von Teneriffa an Lloyds Agency meldet: Der Dampfer „Persie" hat die Mannschaft des Dampfers Madeira aufgenommen, der mit Regierungsvorräthen von London nach Port Elizabeth unterwegs in Brand gerathen und von der Mannschaft verlassen worden war.

* New-York, 3. Nov. In den Bergbau-Kohlengruben wurden durch schlagende Wetter zehn Bergleute getödtet und vier ernstlich verletzt. Die meisten derselben sind schwarze Arbeiter.

* Freiwillige gesucht. Beim Eisenbahnregiment 1 (Berlin) werden laut „L. B." noch Zweijährigfreiwillige eingestellt. Professionisten, wie Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Schmiede, Schlosser, Klempner, Schneider, Schuster, Sattler, Maschinisten, Schreiber, Motorfahrer, können sich täglich Vormittags auf dem Regiments-Geschäftszimmer in der Kaserne melden.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 6. Nov. Wolkiges, veränderliches, vorab wolkiges Wetter mit folgender Abkühlung. Niederschläge sind für die nächste Zeit noch zu erwarten. Morgens im Rheinthale dunstig bis nebelig.

Handel und Verkehr.

* Berlin, 5. Nov. In Peking ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich außer auf den Brief- Post- und Zeitungsdienst auch auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Kistchen mit Werthangabe, sowie auf den Austausch von Postpacketen mit oder ohne Werthangabe und mit oder ohne Nachnahme. Ueber die Tagen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* Breslau, 5. Nov. Eine Ermäßigung der Preise für Maiseifen seitens der hiesigen Händler hat die Preise für Waizenmehl 19 M., für Grobbäckerei auf 19,15 M. und für Tafelbäckerei auf 15.50 Mark die 100 Kilo gebracht. Nunmehr haben auch die Bäckermeister von unmarkirten Stadteilen, ebenso wie vorher schon die von markirten Stadteilen, die Verbandspreise um 1 M., also auf 8.15 M. herabgesetzt.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die Festigkeit im Nachbörsenverkehr von Samstag übertrug sich auf die neue Woche. In den marktgängigen Werthen des Lokalmarktes, sowohl in leitenden als in Mittelbanken, ebenso wie in Hütten- und Bergwerksaktien waren die Kurse zumeist prozentweise höher. Man führte die allgemeine Hausse auf das vielfache Deckungsbedürfniß zurück. Die Thatsache, daß immer starke Baissebesposition bis in den jüngsten Tagen bestanden inzwischen aber ein allmäliger Aufschwung sich vollzogen hatte, veranlaßt die Spekulation zu mehrfachen Glattstellungen, auch die augenblicklich vor der Entscheidung stehende Wahl des Präsidenten in Amerika, für die man Mac Kinley in sichere Aussicht nimmt, wirkte anregend. Der Fondsmarkt war ruhig; Italiener besser gefragt. Spanier gedrückt; Türkenloose fest; heimische Anlagen ruhig. Im weiteren Verlaufe waren Banken unverändert; nur Kreditaktien höher auf Wien. Montanwerthe litten vorübergehend unter Realisirungen, waren aber in der zweiten Börsenstunde neuerdings belebt, besonders Hüttenaktien wurden meistens zu steigenden Kursen umgesetzt. Sonstiges unverändert.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

	Nov. 3	Nov. 5
D. Reichs-Schatz 4%	100.00	100.00
D. Reichs-Anl. 3½	96.10	95.80
" " 3%	86.10	85.70
" " 3	88.00	87.50
Pr. Kons. Anl. 4%	99.30	98.70
" " 3½	95.80	95.20
" " 3	87.60	87.40
Berl. Handels-Gesell.	145.70	149.40
Berliner Bank	104.90	104.90
Darmstädter Bank	135.25	135.00
Deutsche Bank	98.00	98.20
Disk.-Ges.-A. abgz.	176.50	178.00
Dresdener Bank	148.00	149.10
Nationalbank f. D.	132.00	133.25
Pomm. Hypoth.-Bank	129.20	129.30
Oest. Kredit.-Aktien	207.40	208.50
Peters a. G., Krefeld	000.00	172.00
Guichebrader	000.00	000.00
Tap-Bodenbach	—	—
Gotthardbahn	145.00	144.25
Südbahn (Lomb.)	28.50	28.20
Ungarn Südbahn	88.90	88.50
Krefelder Eisenbahn	97.00	97.00
Krefeld. Lokals.	000.00	000.00
Gesk. Pfandbr. 3½	00.00	00.00
Pomm. Hyp. V. VI 4%	97.50	97.50
" VII. VIII 1904 4%	96.25	96.25
" IX/X 1906 4%	98.25	98.25
" XI XII 1906 4%	99.00	99.00
Italiener	95.20	95.20
Russen 1880er	98.10	98.50
Neue russ. 4% Anl.	00.00	96.10

	Nov. 3	Nov. 5
R.-E. vor. 1905 4%	98.00	98.00
do. II. IV. 1904 3½	89.80	89.80
do. VI. unk. 1905 3½	90.40	90.40
do. VII. unk. 1905 4%	99.50	99.50
do. VIII unk. 1910 4%	100.00	100.00
Ungar. Goldrente	96.70	96.50
Mexikanische Fonds	222.75	228.00
Gelsenkirch. Bergw.	174.50	174.00
Bochum. Gußstahl	182.40	186.00
Gr. k. Nord.-Ost-Eisenb.	000.00	000.00
Dortmund. Union	88.50	91.60
Düsseldorf. Kamm.	00.00	00.00
Düsseld. Eisenbahnbl.	260.00	263.00
Düsseld. Eisenbahn	159.50	163.00
Maschinenbau	136.50	139.25
Eisenf. Zuckerw.	291.00	291.25
Gladb. Wollindust.	82.10	84.75
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	168.90	169.50
Harpener Bergw.	138.50	143.60
Hibernia	180.80	181.60
Phönix Eisenwerk	198.00	200.10
Köln. Bergw.	200.00	216.00
Bel. Felsch. Kal. Kaln	284.00	278.00
Laurahütte	00.00	00.00
Mannes. Bergw.	203.50	207.00
Bonga Spinnerei	156.50	160.50
Rhein. Stahlwerke	88.50	90.00
Rhein.-Westf. Zinf.	174.00	176.10
Sangerh. M.-Akt.	261.00	270.00
	000.00	264.00

Aktiennoten 216.70

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage	169.45	London 8 Tage	20.43
" 2 Monate	000.00	" 2 Monate	20.33
Belg. Plätze 8 Tage	81.25	Wien-Prag 8 Tage	85.35
" 2 Monate	00.00	Paris 8 Tage	81.45
Ital. Plätze 10 Tage	80.80	" 2 Monate	81.05
" 2 Monate	00.00	Schw. Plätze 8 Tage	81.10

Reichsbank-Diskontsatz seit 11. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Diskont 4½. 4 à 3½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	5½
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½
				Schw. Plätze	5
				Wien	4½
				Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 5. Nov.:

Dalldorfer Dampfsch.	128.00	Kölner Aummiwaar.	115.00
Kölner	130.00	Chem. Fabrik Kalker	195.00
Gladbach. Baumwollsp.	132.00	Köln. Elektr.-Akt.	136.00
Kölner	120.00	Rhein.-Gas-Gesellsch.	128.00
Bonner	20.00	Köln.-Nottw. Pulverfab.	199.50
Bierlinger Flachsspinnerei	128.00		

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Nov. 150,75, Dez. 152,75, Mai 160,00 M. Roggen Nov. 000,00, Dez. 141,25, Mai 142,50 M. Hafer Nov. 132,50, Mai 133,50 M. Mais Nov. 000,00, Mai 108,25. Rüböl Nov. 63,10, Mai 62,60. Spiritus 70er loco 46,70 M. Weizenmehl 18,75—21,50, Roggenmehl 18,40—19,50. Nov. 18,50, Dez. 18,60.

Die geringe Besserung in Nordamerika machte das Angebot von Weizen zurückhaltend und steigerte den Preis um 0,50—0,75 M. Roggen war still, aber preishaltend und zeitweise 0,25 M. höher. Hafer fester gehalten; späte Lieferung wurde mehr beachtet. Rüböl war kaum verändert. Ter Spiritus: 46,70 M. Umsatz 7000 Liter. — Wetter schön.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — **Krefeld**, 3. Nov.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden k. S.	169.65	169.25	Souvereigns	20.39
	kurz	—	—	engl. Noten	20.37
Antwerpen, Brüssel	100 Frc. k. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.22
	kurz	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L. k. S.	20.45	20.41	französ. Noten	81.10
do.	1 L. kurz	—	20.22	belgische "	81.00
Paris	100 Frc. k. S.	81.50	81.30	holländ. "	169.20
do.	100 Frc. kurz	—	—	amerikan. Gold	4.18
Italien. Plätze	k. S.	77.50	76.90	Noten	4.18
do.	kurz	—	—	österreich. "	84.70
Schweiz. Pl.	100 Frc. k. S.	81.25	80.95	Schweizer "	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unbeschränkte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 3. Nov. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 23 Ztr. 1636 Kilogr. Vom 1.—3. Nov. 34 Ztr. 2144 Kilogr. Total 57 Ztr. 3780 Kilogr.

Viehmärkte.

* Köln, 5. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 559 Tiere. 1. Qual. 75-76, 2. Qual. 72.00, 3. 67-68, 4. 62-63, 424 Kälber. 1. Qual. 64-65, 2. 60-61, 3. 54-56, 4. 50-52, 5. 48-50 M. 59 Schafe bis 00, 2. 53-54, 3. 51-52, 49 Schweine, 1. Qual. 56 Weidevieh 8-9 M. billigst. Im Schweine-Geschäft lebhaft, Markt geräumt.

* Hamm, 3. Nov. Dem Londonschen Viehmarkt 1750 Stück Hornvieh zugeführt. Handel etwas lebhaft. Kalbvieh 1. Qual. 300 bis 350, 2. 230-270. Schafloses 1. Qual. 240-280, 2. 190-220 M. Ein Igaien 1. Qual. 210-230, 2. 160-190, ordinäre 1. Qual. 230-270, 2. 50-54, 3. 41-45 M. für 100 Pfund Schlachtgew. Es ist eine recht viel Vieh für den Handen angekauft. Gesammt-Wochenzufuhr: Hornvieh 719 Schafe. 7114 Stück

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 5. Nov. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M. Hafer 12.00 Kartoffeln 2.30-3.00 Heu 3.40-3.90. Stroh 3.00 M. die 50 Kilo, Maischmeelstroh 12.00. Klegerdrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 66.75 M., in kleinen Posten 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Erbsen per 100 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier per Stück 2.25 M.

* Neuß, 5. Nov. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M. Hafer 12.00 Kartoffeln 2.30-3.00 Heu 3.40-3.90. Stroh 3.00 M. die 50 Kilo, Maischmeelstroh 12.00. Klegerdrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 66.75 M., in kleinen Posten 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Erbsen per 100 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier per Stück 2.25 M. Raps 1. Qual. 29.75, 2. Qual. 28.75 M. Krauer Hafer 1. Qual. 12.50, 2. Qual. 11.50 M.

* Vom Niederrhein, 5. Nov. Im Kölnhandel hat die Spannung in den Preisen nachgelassen. Im Kreise Kempen und im Landkreise Krefeld ist Käse ziemlich befriedigend gefragt. Dasselbe wird in größeren Posten gekauft, kostet die 50 Kilo 55.00 M. bester abgelagerter Fettkäse 54.00 M., Zwischenkäse 50.00 M. geringere Sorte 45 M. Im Kreise Bonn sind die Käsereien unbeschäftigt, der Handel ist ruhig; prima Waare bei großen Posten 55.56 M. die 50 Kilo, wonach sich der Preis für minderwerthige Waare regelt. In Bedburg bezahlt man für prima Molkereikäse (Weideküse) in besserer Waare 60.62 M., Milchmolkereikäse nach Reifheit 00.00 M. In Grimmelzich kosten die 50 Kilo 60.62 M. In Kleve kostet Käse 00 M. 2.24-25.50 M. Tagesfälle in prima Quantität 28.50 M., 2. Qual. 25.00, geringere 00.00. In Kamper Käse 1. Qual. 31.00 bis 32.00 M. Handel lebhaft. In Gouda kostet beste Sorte 28.30.00 M. In Edam kostete Käse je nach Beschaffenheit 24.00-29 M. Im Bezirk des früheren Niederrheinischen Vereins zur Hebung der Rüben- und Obstbauverwertung kostet frisches Rübenkraut 11.12 M., Zuckerrübenmus, neues, raffiniertes 13.50 M. per Ztr. Schnorrelkraut, neues, feinstes in Eimern von 25 Pfd. 8.00 M., säuerliches 7.50 M., im Kleinhandel das Pfund 10 Pfg. Apfelkraut 40 Pfg. Säuerliches 30-35 Pfg. per Pfd. Der Kartoffelhandel ist fast bei unveränderten Preisen. Sorte ist ertragen 2.30, Magnum bonum 2.30 M. Ohne Kosten 1.60 M. die 50 Kilo. Möhren 0.90 M. Kunkelrüben 0.60 M. die 50 Kilo. Speck kostet 1.20-1.30 M. (Köln. Ztgg.)

* Köln, 5. Nov. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 0. Hafer 12.50. Heu 7.50-9.20. Richtstroh 5.00. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh (Roggen) 3.80 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 5. Nov. Rüböl Part. von 5000 Kil. 69.00 B., Okt. 67.50 B. 67.00 B.

* Mainz, 5. Nov. Terpentinölmarkt. 65.00 Leinöl roher, 73.00 do. gekochter 74.50. Baumwollsamenöl 56.00 M., alles per 100 Kilo.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 3. Nov. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	145	136-140	135-145	132-155
Mittelmark-Zeigniß	142-148	136-147½	136-138	128-155
Lausitz	148-152	146	140-145	145-148
Magdeburg	140-148	144-148	140-168	134-144
Erfurt	140-150	142-146	150-180	142-144
Danzig	142-154	132-136	130-139	120-124
Gegerl Stettin	146-148	138-140	138-148	120-124
Posen	150-152	131-136	132-144	132-138
Breslau	144-156	139-142	142-150	127-132
Hannover Süd	144-150	141-152	145-185	125-155
Kiel	145-148	143	148	132-136
Münsterland	156-162	140-145	148	—
Halle	154	135	—	133
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	143	—	151
Stettin (Stadt)	147	138	144	150
Königsberg	148	124	123½	132
Breslau	157	145	150	138
Posen	154	136	144	136
Mannheim	148½	136	—	138
Hamburg	148	135	—	134½

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Gerichtlich. Verkauf.

Dienstag, den 6. November, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in dem Hause Peterstraße 108 in Sachen gegen Wolters

verschiedene Fässer Erdfarben, Ocker, Zinkweiß, Terpentin, Leinöl ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt

Büchel,
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Triftenhorsterstraße 65.

14,000 M.

als erste Hypothek per 15. Mai gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 6973

Für Kapitalisten.

Prima Grundschuldbrief
von
Zwanzigtausend Mark
mit 20% Nachlaß sofort zu verkaufen.
Offerten unter A. B. 6971 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dünger

von 8 Pferden zu Jahres-Abnahme zu vergeben, evtl. gegen Lieferung von Stroh zu Tagespreisen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes 6974

Sohn achtbarer Eltern als
Schmiedelehrling
sucht 6854
Hch. Hoz, St. Tönis.

Um weiteren Irrthümern vorzubeugen, mache ich den geehrten Bewohnern von **Viersen und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß mir seit dem 8. Januar 1900 die

bahnamtliche Güterbestätterei

von Seiten der Königl. Preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung übertragen worden ist.

Gottfried Gold,
bahnamtlicher Güterbestätter der Königl. Preuß. Staats-Eisenbahn.
Telephon-Anschluß Nr. 69. 6422

Wilh. Regels,
Friedrichstraße 42,
empfiehlt in großer Auswahl sämmtliche Neuheiten in
Krawatten, Herren-Wäsche, Schirmen, Glacé- und Stoffhandschuhen
für Damen, Herren und Kinder,
seidenen Tüchern und Shawls,
Hosenträgern, Manschetten-, Brust- und Kragen-Knöpfen, Shlips-Nadeln,
zu den billigsten Preisen.
Gute und reelle Bedienung. 6518

Krefelds Spezial-Geschäft
für
Krawatten.
Stets die ersten Neuheiten der Saison in guter Ausführung zu mäßigen Preisen.
Herren-Wäsche, Hosenträger, Glacé- und Stoffhandschuhe aller Art, alle Sorten
Brust- u. Kragen Knöpfe, Shlipsnadeln etc. etc. 6035

G. Tapper,
Krawatten-Fabrik.
NB. Reichhaltige Auswahl hochfeiner Stoffe wird auf Wunsch vorgelegt und jedes Façon in kürzester Zeit angefertigt.
84 Wiedenhofstraße 84,
Rheinstr. 93, gegenüb. d. Haltestelle d. Lokalbahn.

Lohnzahlungs-Bücher, 1205
20 Seiten, im Format 12|19 cm, in blauem Aktendeckel, sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung",
Krefeld, Friedrichstraße 41.

Confectionsstoffe
für 6990
Jacken, Mäntel, Capes,
Tuch-Unterröcke
solider Qual. in geschmackvollen Mustern empfiehlt
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Hochfeine
Schwarz- und Mangbrod
hergestellt aus best. Roggenmehlen nach eigener Methode, empfiehlt
Joh. Joeris,
Breitestr. 51. Maschinenbäckerei.

Fette junge Gänse,
eigene Hafermast, von 9 Pfd. Schwere, per Pfd. 40-42 Pfg., täglich frisch geschlachtet, versendet gegen Nachnahme
Aug. Davidelt, Oehde, O.-Pr.

Erfahrener Kommis
in ungekündigter Stellung wünscht sich zu verändern.
Offerten unter T. G. 6967 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aeltere Verkäuferin,
lange Jahre im Geschäft und Filialen thätig, sucht Stelle in Filiale, Kaffee-Geschäft oder dergl. oder wünscht Filiale zu übernehmen, Kaution kann gestellt werden. Offert unter H. L. 6947 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bühnen-Dekoration
wird wegen Verkauf u. Abbruch des Saales, sowie Tische, Stühle Bänke, Schränke und sonstige
Wirthschaftsutensilien
ganz billig verkauft Ostwall 133

Missions-Ordnung.

Johannespfarre.

I. Predigten.

An den Werktagen:
Erste Predigt Morgens 6 Uhr. (Vorher hl. Messe.)
Zweite Predigt Nachmittags 5 Uhr.
Dritte Predigt Abends 8 Uhr.
Vor der Abendpredigt 7½ Uhr Rosenkranz.
Die Standespredigten werden Tags vorher angekündigt.

II. Beichten.

Es wird Beichte gehört von Morgens 5 bis 12 Uhr Mittags und 2 bis 8 Uhr Abends. Während der Predigten wird **keine** Beichte gehört.

Dienstag Nachmittag von 3 Uhr an beichten die **älteren Frauen**, welche über 50 Jahre alt sind, die **kränklichen oder schwerhörigen**.

Mittwoch beichten die **Frauen**.

Donnerstag beichten die **Jungfrauen**.

Freitag und Samstag beichten die **Männer u. Jünglinge**.

Von Mittwoch Abend an wird Abends **nach** der Predigt Beichte gehört und zwar Mittwoch und Donnerstag Abend nur **für Arbeiterinnen und solche Dienstboten**, welche über Tag nicht kommen konnten. Freitag und Samstag Abend nur für Arbeiter.

Die hl. Kommunion wird von Mittwoch an des Morgens um 5½ Uhr und dann alle halbe Stunden ausgetheilt.

Die Kranken werden nächsten Sonntag und Montag Beichte gehört.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen

für die

Mannschaften des Stadtkreises Krefeld

finden in der **Zentralhalle** in Krefeld, Marktstraße 230 statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

1. Am Dienstag, den 6. November 1900,

a) Vormittags 8½ Uhr:

Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1893.

b) Vormittags 10½ Uhr:

Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1894.

2. Am Mittwoch, den 7. November 1900,

a) Vormittags 8½ Uhr:

Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1895.

b) Vormittags 10½ Uhr:

Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1896.

3. Am Donnerstag, den 8. November 1900,

a) Vormittags 8½ Uhr:

Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1897.

b) Vormittags 10½ Uhr:

Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898, 1899 und 1900, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind.

Am Freitag, den 9. November 1900,

a) Vormittags 8½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Garde, der Provinzial-Jäger, Fußartillerie, Pioniere, der Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen und der Luftschiffer-Abtheilung der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute vorgenannter Waffengattungen der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind.

b) Vormittags 10½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Kavallerie und Feldartillerie der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute vorgenannter Waffengattungen der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind.

Am Sonnabend, den 10. November 1900,

Vormittags 8½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Trains (wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger gehören), des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Fahlmeisteraspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten) und der Marine der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute vorgenannter Waffengattungen der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind.

Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die zeitig Ganzinvaliden, soweit sie noch meldepflichtig sind, sowie die Halbinvaliden und die wegen häuslicher Verhältnisse oder Krankheit hinter die Reserve, Landwehr I. bezw. II. zurückgestellten Mannschaften haben mit den betreffenden Jahrgängen ihrer Waffengattung zu erscheinen.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mitzubringen.

Krefeld, Oktober 1900.

Königliches Bezirkskommando.
v. Strzemieczny,
Major und Bezirks-Kommandeur.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen

für die

Mannschaften des Landkreises Krefeld

finden in folgender Weise statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

Im Saale des Wirthes **Holzapfel in Fischeln** am Marktplatz:

Am Dienstag, den 20. November 1900,

a) Vormittags 8½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, aus Bürgermeistereien **Fischeln und Anrath.**

b) Vormittags 10½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, aus den Bürgermeistereien **Osterath und Willich.**

Im Saale des Wirthes **Heidmann in Uerdingen**, Niederstr.:

Am Freitag, den 23. November 1900,

a) Vormittags 8½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, aus der Bürgermeisterei **Uerdingen.**

b) Vormittags 10½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, aus den Bürgermeistereien **Lank und Linn.**

Im Saale des Wirthes **Lohren in Bockum:**

Am Sonntag, den 24. November 1900,

Vormittags 8½ Uhr:

Sämmtliche Mannschaften der Jahresklassen 1893 bis 1900, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, aus der Bürgermeisterei **Bockum.**

Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die zeitig Ganzinvaliden, soweit sie noch meldepflichtig sind, sowie die Halbinvaliden und die wegen häuslicher Verhältnisse oder Krankheit hinter die Reserve, Landwehr I. bezw. II zurückgestellten Mannschaften haben mit den betreffenden Jahrgängen ihrer Waffengattung zu erscheinen.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mitzubringen.

Krefeld, Oktober 1900.

Königliches Bezirkskommando.
v. Strzemieczny,
Major und Bezirks-Kommandeur.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Riessner Oefen

150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

A. Beenen,
Steinstraße 16. 4806

Zur Vorbereitung auf die hl. Mission

für Jedermann

erschien soeben.

Belehrung über die hl. Mission

(in katechetischer Form).

Preis à 5 Pfennig.

Vorräthig und zu haben in der
J. B. Klein'schen Buchhandlg., H. Creutzberg,
Hochstraße 91.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. • Schnell-löslich

Dosen	½	¼	⅛ Ko.
Mk.	2.10,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Jede Hausfrau
versuche 3822
Vormbaum's Wollwaschpulver „Eureka"



dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich**, macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet p. Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben. In Krefeld bei **Gebr. Sinn.**



Hergestellt aus antiseptisch wirkenden Pflanzenextrakten nach Angaben des Herrn **Prälaten Kneipp sel.** und warm von ihm empfohlen ist:

Okie's Wörishofener

Tormentill-Crème.

Unübertroffen zur Hautpflege und Verschönerung des Teints. Unentbehrlich bei **Wundsein der Kinder.** — Bei spröder Haut und aufgesprungenen Händen und Lippen — **Brennt u. schmerzt nicht!** — Entfernt Mitesser und Sommersprossen. Vorzüglich zur **Pflege wunder und empfindlicher Füße.**

Preis per Dose 1 Mark.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, St. Ludwig,** Elsaß.

Niederlagen in Krefeld:
H. Dietz, Drogerie, Hochstr 119 und 23, Ecke Markt- und Breitestraße und Sternstraße 8.
F. C. Holsem, Drogerie. **H. Poeplinghaus,** Drogerie **Dülken: Klaas Haun,** Drogerie. **Odenkirchen: Wilh. Riesen,** Drogerie. **Rheydt: Robert Schulz,** Drogerie, und **Peter Heinen.** Viersen: **E. Kriescher,** Drogerie.

Für die hl. Mission

empfehle

bemalte Heiligen-Statuen, Hang- und Stehkreuze

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Missionsbücher

für alle Stände.

Rosenkränze, Sterbekreuze, Skapuliere u. s. w.

in großer Auswahl. Billigste Preise.

Hch. Vermeulen

Luisenstraße 60,

gegenüber der Stephanskirche.

Atelier für Gießerei und Polychromie religiöser Statuen.



Feinsten Klever Mandel-Spekulatius

wieder stets frisch vorräthig und empfiehlt

Konditorei und Café **H. Camp,** 6676

Königstraße 118, Ecke Burgstraße. Telephon 1085.

Empfehle

Holz- und Eisenbettstellen, Kinderbettstellen, Rosshaar-, Seegras- und Sprungfedermatratzen, Bettfedern und Daunen, Bettbarchende und Juletts

in jeder Preislage und vorzüglichen Qualitäten.

Das Reinigen gebrauchter Betten geschieht sorgfältig.

C. A. Biederbick,

Königstr. 99-101, Ecke Neue Linnerstr.



Plasmon-Chokolade, Plasmon-Cacao, Plasmon-Zwiebacke, Plasmon-Cakes, Plasmon-Biscuits, Plasmon-Speisenmehl, Plasmon-Hafercacao, Plasmon-Puddingpulver

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

IX. Straßburger Pferde-Lotterie.

Ziehung garantirt 12. November 1900.

1000 Gew. i. W. v. M. **31,000.** Haupt-gew. M. **10,000, 3000** &c.

1 Loos 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg.) extra, empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose,

J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.**

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volksztg.", J. Angerhausen, Exp. d. „General-Anzeiger", W. Dörper, Paul Hellenthal, C. Janssen, H. Creutzberg, Kramer & Baum, Frz. Ponzelar, Alb. Rennen, L. Beerkamp, Joh. Kamps, Hch. Peters.

Wiederverkäufer werden gesucht. 5855

Solide selbstfabrizirte Pianinos von M. **435** an (koup leichte Händlerwaare) m. **4 gold. Med. pr. d. Pat. gesch.**

Stephan Hain

Pianinos

Grösste Flügel- u. Pianino-Fabrik am Ik. Niederrh.

In kaum 7 Jahr. **1000** angefertigte Pianos geben Zeugniss für die rege Nachfrage.

Stimmen und Repariren nur von Fachleuten. Theilzahlungen. Garantie. Franko-Sendung. Miethinstrumente.

KREFELD, Magazin: Wilhelmstr. 11, Lohstr. 145. Fabrik: Schulstrasse 62. 5868

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Krefelder Handwerker-Kranken-Anstalt.

Ortskrankenkasse der Handwerker.

Die **Vertreterwahlen für die Wahlperiode 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1902,** werden an den noch näher zu bestimmenden Terminen stattfinden.

Diejenigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber, welche an den Wahlen theilnehmen wollen, werden benachrichtigt, daß die Legitimationskarten, welche zur Theilnahme berechtigen, auf dem Kassenbureau, Peterstraße 71,

Dienstag, Mittwoch, und **Donnerstag,**

den 6. November, den 7. November, den 8. November cr., während der Bureaustunden, Morgens von 8—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr in Empfang genommen werden.

Wahlberechtigt sind nur diejenigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Krefeld, den 5. November 1900.

Der Vorstand.

Den Empfang sämmtlicher

Neuheiten der Saison

zeige hiermit ergebenst an.

Garnirte Hüte

in jeder Preislage empfehle zur gefl. Abnahme.

Achtungsvoll

L. Segermann,

Marktstraße 42.

NB. **Trauerhüte am Lager.** 5856



Peter Balensiefer,

Hutfabrikant,

Krefeld, Königstraße 125,

ältestes Hut-Geschäft ersten Ranges, zeigt den Empfang

der Neuheiten in Hüten

für Herren und Knaben für die Herbstsaison in allen Preislagen ergebenst an und empfiehlt **feinste leichteste Haarfilzhüte** aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes in hochmodernen Façons und Farben. **Hüte mittlerer Preislage,** zu **3, 3.50, 4, 5** und **6** Mark, sind in prachtvollen neuen Formen eingetroffen, echt in Farbe und dauerhaft. **Cylinder-** und **Mechanik-Cylinder-Hüte** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. **Wetterfeste Livreen, Hüte** und **Mützen, Herren-, Sport-** und **Knaben-Mützen** in größter Auswahl.

Eigene Werkstätte.

Anfertigung nach Maaß in kurzer Zeit. 6908

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

22. Okt. Max, S. v. Peter Hahnen, Tagelöhner. — Heinrich Johann, S. v. Johann Nießen, Buchbindergehülfe. — Johann, S. v. Friedrich Möttges, Fabrikarbeiter. — Mathias Heinrich, S. v. Ludwig Janssen, Schreinergeselle. — Hildegard Ida Sophia, T. v. Wilhelm Berkoven, Handlungsgehülfe. — Maria, T. v. Ludwig Reine, Kutscher. — Anna Erna, T. v. Karl Kemper, Kutscher. — Josepha, T. v. Wilhelm Griebing, Färbergeselle. — Johannes Tillmann, S. v. Johann Schmitz, Buchhalter. — Gustav, S. v. Robert Pasch, Fabrikweber. — Christine, T. v. Rudolph Schepers, Fabrikweber. — Maria Anna, T. v. Karl Funkel, Dachdeckergeselle. — Friedrich Wilhelm, S. v. Karl Biertmann, Schlossergeselle.

23. Okt. Wilhelm, S. v. Peter Susen, Dachdeckermeister. — Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Stühnen, Packknecht. — Theresia, T. v. Eduard Heller, Tagelöhner.

24. Okt. Herm., S. v. Heinrich Heller, Tagelöhner.

Verkündigungen.

17. Okt. Heinrich Friedrich Nagel, Bureaugehülfe zu Viersen, und Bertha Maria Pannenich, hier. — Bernard Franz Heinrich Brüggmann, Gutsbesitzer zu Jülich, und Maria Theresia Gertrud Wolfferts, hier. — Gerhard Wilhelm Köhler, Anstreichermeister, und Maria Stillings, b. h. — Mathias Wilhelm Stor, Fabrikarbeiter, und Erna Wilhelmine Stumpel, b. h.

18. Okt. Franz Sacer, Schneidergeselle, und Maria Helene Hennes, b. h. — Friedrich Depenbeuer, Kommis zu Köln, und Emma Morret, hier. — Peter Heinrich Billen, Färbergeselle, und Anna Maria Hesfen, b. h. — Mathias Wilhelm Hilgers, Schreinergeselle, hier, und Maria Magdalena Engels, zu Linnich. — Johann Heinrich Falk, Kommis, und Katharina Ottilie Else Schäfer, b. h.

19. Okt. Wilhelm Georg Degenhardt, Kommis, und Luise Bertha Breuer, b. h. — Heinrich Schröder, Tagelöhner, und Johanna Christine Becker, b. h. — Johann Michael Brachten, Seidenwarenfabrikant, und Maria Elisabeth Gertrud Heidkamp, b. h. — Kornelius Postma, Fabrikarbeiter zu Duisburg, und Wwe. Peter Ludwig Einwächter, Elisabeth geb. Zons, hier. — Ferdinand Bongarts, Färbergeselle, und Wilhelmine Baumgardt, b. h. — Franz Josef Küsters, Fabrikweber, und Gertrud Kronenberg, b. h. — Ernst Theodor Schürfeld, Lwr. von Mathilde Heilhausen, Bandweber, und Wwe. Gustav Küpper, Josefine geb. Blassius, b. h.

20. Okt. Peter Karl Theodor Hunck, Viehhändler, hier, und Sibylla Gertrud Spicknagel, zu M.-Gladbach. — Paul Karl Heinrich Mühlen, Prokurist, und Elise Jacobs, b. h. — Karl Liborius Peuker, Kommis, und Margaretha Burchary, b. h. — Otto Schmitz, Fabrikarbeiter, und Anna Maria Tepest, b. h. — Gerhard Ottolagers, Bäcker, hier, und Wilhelmine Adelheid Pooth, zu Lank.

21. Okt. Gerhard Rüdger Brewers, Fabrikarbeiter zu St. Tönis, und Sofie Wetzes, zu Anrath.

Verehelichte.

23. Okt. Johann Heinrich Nau, Oberkellner, und Paula Gertrud Luise Helper. — Werner Gast, Oberpostassistent, und Maria Amalie Schunk. — Engelbert Lampen, Metzgergeselle, und Katharina Klein. — Joseph Schmitz, Metzgergeselle, und Franziska Klara Heinen.

24. Okt. Friedrich Heinrich Lelgemann, Materialienverwalter, und Olga Sabina Kneusels.

Gestorbene.

16. Okt. Tillmann Buchheim, ledig, 37 J.

17. Okt. August Scholl, ledig, 25 J. — Walther Schepers, 7 W. — Hermann Schallenberg, 4 Std.

18. Okt. Martha Maria Vermeulen, 8 M. — Friedrich Kreuzer, 1 J. 2 M. — Anna Johanna Rosen, 4 M.

19. Okt. Daniel Heinrich Thoneick, 1 J. 6 M. — Sophie Ella Maria Diews, 1 J. 3 M. — Josephine Henriette Galle, genannt Becker, 13 J. — Hubert Horster, Wwr. von Adelgunde Funken, 54 J. — Anna Josephine Pathen, 7 M.

20. Okt. Jakob Buschmann, 2 T. — Hubertine Gertrud Flock, 8 M. — Wilhelmine Theodora Lock, 11 M. — Hermann Frische, 1 J. 1 M.

21. Okt. Hermann Kühnen, Wwr. von Christine Schlossmacher, 77 J. — Ehefrau Peter Gottfried Krienen, Johanna Katharina Amalie geb. Gazen, 72 J.

22. Okt. Ehefrau Franz Bongarts, Maria Agnes geb. Meyers, 58 J.